

STIFTUNGSLEBEN

Mitarbeitermagazin der Max Aicher Stiftung

STIFTUNG

Soziales Engagement
Für das Miteinander

STIFTUNG

Unternehmer des Jahres
Max Aicher wird mit ungarischer
Auszeichnung geehrt

IMMOBILIEN

Sonnenfeld Freilassing
Wohnen mit Weitblick

STAHL

Die Geschichte der SAH
Kohle, Stahl und Dampfmaschinen



Editorial

Die Forschung hebt den mahnenden Finger und weist auf die Ressourcenknappheit unserer Erde: Aktuelle Studienergebnisse des „National Footprint Accounts“ verdeutlichen, dass wir unsere Natur 1,7-mal schneller verbrauchen, als sie sich regenerieren kann. Es gilt schnellstmöglich ressourcenschonende, nachhaltige (Lebens-) Wege zu finden, um noch zu wahren, was bleibt. Für uns und für die Generationen nach uns. Dieser Appell zeigt sich auch bei der Einführung neuer, innovativer Technologien: ohne nachhaltigen Mehrwert nimmt die Bevölkerung diese nicht mehr so hin.

So entwickelte sich der Begriff „Nachhaltigkeit“ zum Sinnbild für alles, wo hinter Worten Taten lauern: Wer „nachhaltig“ handelt, sieht mehr als den oberflächlichen Erfolg. Man sieht, was ist – und was

werden kann. In der Wirtschaft, der Forschung und allen voran in der Menschlichkeit.

Unter diesem Aspekt fokussieren wir uns auf erneuerbare Energien und eine geschlossene Kreislaufwirtschaft. Zählen wir bei letzterem zu Pionieren des Gebiets so gibt es immer noch weitere Mengen an wertvollen Rohstoffen, (im Abfall enthalten) welche in den Kreislauf zurückgeführt werden können.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns jedoch auch das Fördern unserer jüngsten Mitbürger, das Gestalten eines gleichberechtigten Lebens miteinander und nicht zuletzt das Lernen und Respektieren voneinander.

Ihre

Angela Aicher



SEITE 2

Soziales Engagement

Für das Miteinander



SEITE 22

Unternehmer des Jahres

Max Aicher wird mit ungarischer Auszeichnung geehrt



SEITE 52

Sonnenfeld Freilassing

Wohnen mit Weitblick



SEITE 60

Die Geschichte der SAH

Kohle, Stahl und Dampfmaschinen

INHALT

Ein Wettkampf ohne Verlierer	2	Kohle, Stahl und Dampfmaschinen	60
Ein Traum geht in Erfüllung	6	Zwei-Wege-Fahrzeug von Zargo	64
Ein Beitrag für die Zukunft	10	SAH + IHK	66
Haus für Kinder	12	Anker für den Boyneburgtunnel	68
Gelebte Inklusion	16	Wir bringen Feuer aufs Eis	70
FASTTRACK Pitch Day	20	LSW überreicht Petition an bayerischen Landtag	74
Max Aicher wird geehrt	22	„Talente für die Region“	78
Neue Wege für Philipp Öttl	26	LSW unterstützen öffentliche Notfallrettung	80
ESV Freilassing	28	Nachrichtungsbericht	82
A riesen Gaudi	30	Know-how beim Randschichthärten	84
Das Bildungszentrum BGL für Integration	34	„Ideenschmiede“ der LSV	88
„HR Summit“ am Predigtstuhl	42	Personelle Änderungen in der GF	90
Technik Camp	44	Max Aicher CUP 2019	92
Bildung mit Aussicht auf Erfolg	48	Der Predigtstuhl	96
Wohnpark Sonnenfeld	52	Schlusswort	100
Neuer Wohnraum in Freilassing	56		



Ein Wettkampf ohne Verlierer.

Max Aicher unterstützt die Special Olympics 2020







Vor mehr als 50 Jahren gründete Eunice Shiver, Aktivistin für Menschen mit Behinderung und Schwester des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy, die Sportbewegung Special Olympics. Die Organisation setzt sich seither ein, Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung anhand des Sports Anerkennung, Selbstbewusstsein und Inklusion in die Gesellschaft zu geben. Vom 02. bis 06. März dieses Jahres wurden die Nationalen Winterspiele der Special Olympics Deutschland rundum Berchtesgaden, Bischofswiesen und Schönau am Königssee ausgetragen. Mit

einer Spende von 20.000 Euro war die Max Aicher Stiftung ein Großsponsor des Events.

Die Special Olympics Deutschland e.V. sind das deutsche Pendant zu den Special Olympics und somit ebenfalls vom Internationalen Olympischen Komitee offiziell anerkannt. Nichtsdestotrotz sind sie ein gemeinnütziger Verein, welcher sich rein aus Spenden- und Hilfsgeldern wie auch Mitgliedsbeiträgen finanziert. Nicht nur, aber hauptsächlich durch die Unterstützung von geldgebenden Personen, Firmen und Kooperationspartnerschaften können

Veranstaltungen wie die Nationalen Winterspiele der Special Olympics ausgetragen werden. Einer dieser Sponsoren ist die Max Aicher Stiftung: Das Fördern regionaler, gemeinnütziger Organisationen und Vereine sowie die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen gehören zu den Haupt-Handlungsfeldern der Stiftung. So lag es nahe, dass diese die Austragung der Veranstaltung in der Heimat begünstigt.

Gemeinsam an einem Strang ziehen, voneinander lernen, noch mehr erreichen.

Seit 1994 ist im Grundgesetz veran-

Nationale Winterspiele für Menschen mit geistiger Behinderung



02.-06. März 2020



Special Olympics Berchtesgaden

02.-06. März 2020



kert, dass Menschen mit einer Behinderung nicht benachteiligt werden dürfen. Im Jahre 2006 kam das Allgemeine Gleichstellungsgesetz hinzu, welches im Volksmund auch als „Anti-Diskriminierungsgesetz“ bezeichnet wird. Wo das Gesetz vom Verbot von Benachteiligung spricht, spricht die Max Aicher Stiftung vom Zulassen und Fördern des Miteinanders: Menschen mit Beeinträchtigung sollen die Versicherung erhalten, dass sie ein Teil der Gesellschaft sind und von dieser unterstützt werden. Durch die Bewusstseinsbildung sollen Hindernisse in Köpfen und Herzen abgebaut und Menschen, egal ob mit oder

ohne Behinderung, einander auf gleicher Ebene begegnen. So standen im Vordergrund der Veranstaltung die Inklusion und Gleichstellung **voneinander** wie auch der Respekt **voreinander**. Allen voran jedoch der Spaß **miteinander**.

Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ traten rund 900 Athletinnen und Athleten und ihre Unified Partnerinnen und Partner zu den Nationalen Winterspielen der Special Olympics Berchtesgaden 2020 an. An fünf Tagen und in acht verschiedenen Wintersportarten, darunter Eiskunstlauf, Floorball und Ski Langlauf, stellten sie

ihre Fähigkeiten unter Beweis. Doch der Sieg ist nicht alles. Daran erinnerte nicht zuletzt der Eid der Special Olympics-Teilnehmenden: „Ich will gewinnen! Doch wenn ich nicht gewinnen kann, so will ich mutig mein Bestes geben!“

Für die Max Aicher Stiftung ist es Pflicht und Ehre zugleich, Organisationen und Veranstaltungen wie diese zu fördern. Auch in Zukunft möchte man es nicht versäumen, erlebnisreiche und gesellschaftlich aufbauende Veranstaltungen für die Region zu ermöglichen. ■







Ein Traum geht in Erfüllung

Kinder mit Handicap erleben einen
unvergesslichen Tag bei LSW & MAU



Im Oktober 2019 besuchten sechs Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Eltern und Betreuern des Fritz-Felsenstein-Hauses für Körperbehinderte e.V. die Lech-Stahlwerke und die Max Aicher Umwelt in Meitingen.

Bei Kaffee und Kuchen erhielten die anwesenden Kinder sowie Erwachsenen mit einer Torte in Form eines Radladers direkt einen Vorgeschmack darauf, was sie an diesem Tag noch erwarten sollte. Neben der kleinen Stärkung wurden die Unternehmen der Max Aicher Gruppe vorgestellt und ein Film gezeigt, um die Dimensionen von Bayerns größtem Recyclingunternehmen zu verdeutlichen.

Nach einer kurzen Pflegepause erhielten die kleinen Besucher Sicherheitsweste und Helm und fuhren mit einem Shuttlebus über das LSW-Werksgelände zum Areal der Max Aicher Umwelt.

Hier war als Highlight eine rollstuhlgerechte Rampe aufgebaut, damit jedes der Kinder in einem der großen Bagger oder Radlader mitfahren konnte. Gemeinsam mit professionellen

Fahrern durften sich die Kinder einmal „wie die Großen“ fühlen und tatsächlich die Geräte zum Teil selbst steuern. Auch in ein echtes Feuerwehrauto mit aktiviertem Blaulicht durften sich die Kinder hineinsetzen und wie junge Feuerwehrmänner und -frauen fühlen. Als kleine Andenken an einen unvergesslichen Tag wurde den Besuchern eine Präsentetasche mit Modellradlader, -Bagger und eigens angefertigten Pullovern und Getränken überreicht. Zusätzlich konnten sich die Kinder noch eine ganz persönliche Erinnerung selbst basteln: eine Schlackenfigur mit ihrem eigenen Namen darauf.

„Damit ist für unsere Schülerinnen und Schüler ein Traum in Erfüllung gegangen – das Funkeln in ihren Augen spricht für die Begeisterung und die Freude, die die Kinder kurzzeitig ihr schweres Schicksal vergessen ließen. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten der Lech-Stahlwerke und der Max Aicher Umwelt für die Realisierung dieser Kinderträume – auch wir Betreuer waren schwer beeindruckt“, so Thomas Köbe, Physiotherapeut des Fritz-Felsenstein-Hauses und begleitender Betreuer vor Ort. ■





Über das Fritz-Felsenstein-Haus:

Ende der 1950er Jahre entwickelte der Orthopäde Dr. Fritz Felsenstein die Idee, körperbehinderten Kindern und Jugendlichen in Bayerisch-Schwaben einen Schulbesuch zu ermöglichen. Jedoch erst 1968 – sieben Jahre nach seinem Tod – konnte dies verwirklicht werden. Der Orthopäde Dr. Horst Matthäus hatte die Idee engagiert weiterverfolgt. So konnte 1968 die Fritz-Felsenstein-Schule mit 13 Kindern und acht Vorschulkindern ihren Betrieb aufnehmen.

Heute werden in der professionell geführten, interdisziplinär geprägten Organisation rund 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene gefördert. Das Fritz-Felsenstein-Haus hat sich zu dem Kompetenzzentrum für Körper- und Mehrfachbehinderte in Schwaben entwickelt. Aufgabe ist die Betreuung, Förderung, Therapie und Beratung körperbehinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener.



Ein Beitrag für die Zukunft

Wenn Zeitunglesen zum fixen Bestandteil des Schulalltags wird.

Was haben gute Unternehmensstrategien und aufregende Schultage gemeinsam? Ihr Erfolg hängt davon ab, ob der eigene Wissensstand aktuell ist. Im Berufsleben bedeutet das, stets ein Auge auf der Wirtschaft, den Innovationen in der Technik oder den Trends im Marketing & Verkauf zu haben. In den Pausengesprächen des Schulalltags hingegen kommt es darauf an, welche Youtube-Stars ‚gehyped‘ werden, welches soziale Netzwerk ‚in‘ ist oder welche Smartphone-Games die beste Ablenkung beim Warten

bieten. Die Kluft zwischen beiden Welten ist groß. Damit der Übergang vom Lesen von Soft News auf Hard News nicht holprig ist, bietet die Passauer Neue Presse (PNP) Zeitungspatenschaften für Schulen im Raum Berchtesgadener Land an. Für vier Grundschulen übernahm das Unternehmen Max Aicher eine Zeitungspatenschaft.

Ein bewährtes Unternehmensgeheimnis lautet: „Wer nicht mit der Zeit geht, wird mit der Zeit gehen.“ Im Zeitalter der Schnelligkeit und

des schnellen Informationsflusses ist es wichtiger denn je, aktuell zu bleiben. Besonders bei Themen der Politik und der Wirtschaft oder bei lokalen Geschehnissen. Auch wenn diese Bereiche gerne als „nur relevant für Erwachsene“ gesehen werden, ist es umso wichtiger, die Aufmerksamkeit junger Mitbürgerinnen und Mitbürger auf diese Themen zu lenken und dafür zu sorgen, dass sie die Kernbotschaften verstehen. Damit dies gelingt, rief die PNP die Aktion ‚Zeitungspate‘ ins Leben. Diese verfolgt das Ziel, Grundschul Kinder



mit dem Alltagsmedium Zeitung und dem Zeitunglesen vertraut zu machen. Jeder, ob Unternehmen, Stiftung, Verein oder Privatperson, kann eine Zeitungspatenschaft für eine Schule seiner Wahl übernehmen und die Zukunft der Jugend mit uneingeschränktem Zugang zu ihrer Heimatzeitung fördern.

Es gehört zur Unternehmensphilosophie von Max Aicher, junge Mitmenschen weiterzubilden und zu fördern. Jährlich übernimmt das Unternehmen die Kosten eines Jahresabonnements des Freilassinger Anzeigers für

vier Grundschulen. Das Patenschaftsabo beginnt zum Schuljahresanfang und endet mit Beginn der Sommerferien. In dieser Zeit bekommen Schülerinnen und Schüler der Grundschulen Feldkirchen, Ainring, Freilassing und Thundorf täglich eine Ausgabe ihrer Heimatzeitung zugestellt. Statt Kurznachrichten auf ihren Smartphone-Bildschirmen lesen die Kinder ganze Sätze auf gedrucktem Papier. Angela Aicher betont, es sei wichtig, dass Kinder nicht nur am PC sitzen, sondern auch viel lesen, das Gelesene verstehen und damit gleichzeitig

auch die Sprache und das Sprechen besser lernen.

Darüber hinaus beschäftigen sich die Grundschul Kinder mit Themen zum Zeitungswesen selbst: Was bedeutet ‚Presse‘? Wie wird eine Zeitung erstellt? Woher kommen die Informationen? In der Grundschule Ainring (Mitterfelden) wurde dafür sogar eigens eine Schülerzeitungs-AG gegründet. Zuletzt besuchte Angela Aicher die Grundschule Feldkirchen (Fotos) und freute sich über den Eifer und die Lesebegeisterung der Schulkinder. ■





HAUS FÜR KINDER

Strahlende Kinderaugen

Das HAUS FÜR KINDER ist mit einer sehr guten Eingewöhnungszeit in das neue Kindergartenjahr gestartet. Ganz neu war heuer die Vorschulerausbildung. Eines von vielen Besonderheiten des Jahres war der Tag der offenen Tür im Oktober.

Am Tag der offenen Tür konnten sich Mütter, Väter und Kinder ein Bild vom HAUS FÜR KINDER machen. Unterstützt wurden wir vom Elternbeirat und den Eltern, die für zahlreiche Kostlichkeiten gesorgt haben. Bei bestem Wetter und mit Kaffee, Kuchen, Bosna und Getränken gestärkt, konnten die

Besucher einen ereignisreichen Tag genießen. So gab es eine Vorführung unserer Tanzgruppe „Magic Steels“, viele Bastelstationen und ein Kasperltheater. Ein besonderes Highlight bot eine Preisverleihung in Verbindung mit der Teilnahme an lehrreichen Stationen der Verkehrswacht für Jung und Alt.



Vorschulerziehung seit September

Ein besonderes Augenmerk wird nun auch auf die Vorschule gelegt. Dreimal wöchentlich dürfen sich die Kinder seit September auf die Schule vorbereiten. Dabei lassen sie keine Mühe aus, um ihre Ziele zu erreichen. Mit gezielten Sprach-, Bewegungs- und Zahlenspielen, gemischt mit Entspannungseinheiten und Rollenspielen festigen die Vorschulkids mehr und mehr ihr Können und Wissen und können sich ganz ohne Druck auf die Schulzeit vorbereiten.





St. Martin war ein guter Mann ...

Bei den Vorbereitungen auf das St. Martinsfest waren die Kinder mit Freude und Eifer dabei. Unter dem Projekt „Licht und Dunkel“ wurden Laternen gebastelt, die Kinder übten Lieder ein und wurden auf verschiedenen Ebenen mit der Martinslegende vertraut gemacht. Am Martinstag war es dann soweit, stolz und aufgeregt präsentierten die Kinder ihre Laternen, die bei einem Umzug durch das SAH-Gelände erstrahlten. Nach der von den Kindern gespielten Martinslegende auf dem HfK-Gelände konnten alle Besucher am Lagerfeuer bei Punsch, Glühwein und Bosna den Abend gemütlichen ausklingen lassen.

Ein Ausflug zu den Philharmonikern nach Bad Reichenhall war für unsere Kinder ein weiteres Highlight.



Oh du schöne Weihnachtszeit!

Adventskalender basteln, Plätzchen backen, zur Ruhe kommen und sich auf die „Stade Zeit“ einstellen – auch ohne Schnee. In der Adventszeit erlebten wir, die Legende vom Nikolaus und seinen Gefährten sowie die Bedeutung von Weihnachten. Wir sangen Lieder und bastelten zu diesen Themen. Besonders in den Morgenkreisen wurde das Warten auf das Christkind und dessen Hintergrund täglich aufgegriffen. Mit lebensnahen, liebevollen und für die Kinder nachvollziehbaren Beispielen wurden unsere Kinder auf den Besuch vom Nikolaus und seinen Kram-pussen vorbereitet.



Aufgeregt und gespannt fieberten die Kinder und Eltern auf den Besuch vom Nikolaus hin. Was hat er wohl zu sagen? Nachdem der Nikolaus sein großes Buch zu Rate gezogen hat, nahmen die Kids stolz und tapfer ihre Nikolaustaschen entgegen.

Nach einem Liedauftritt auf Bayernwelle schloss unsere Einrichtung vom 20.12.2019 bis zum 02.01.2020 ihre Türen, um mit dem Projekt „Märchen und Sagen“ ins Jahr 2020 zu starten. ■





Gelebte Inklusion

im Bavaria Golfresort Anthal





Freuen sich über die neue Anschaffung: Sponsor Peter Rosenberger (von links), Golf-Neuling Nico Sommer, Golf-Manager Gerhard Müller, Erfinder des Rollstuhls Michael Nachtwey und Bürgermeister Hans Schild.

Inklusion ist in aller Munde und zeigt, dass das Thema einen immer größeren Stellenwert in unserer Gesellschaft bekommt. Aber was bedeutet eigentlich der Begriff Inklusion? Er bedeutet „Teilhabe“. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Teilhabe in allen Bereichen, also Arbeit, Freizeit, Bildung, Familie und natürlich im Sport.

Das Bavaria Golfresort Anthal ist dabei, wenn es darum geht Inklusion im Golfsport zu leben und Barrieren im Miteinander von Menschen mit und ohne Handicap, von Älteren und Jüngeren im täglichen Leben und im Sport zu beseitigen. Golfsport ist gelebte Inklusion – Menschen mit Handicap spielen zusammen mit Menschen ohne Handicap, Senioren zusammen mit Jugendlichen, Eltern zusammen mit ihren Kindern.

Mit Christian Nachtwey, einem Teilnehmer des Max Aicher Charity-Golfturniers 2019, bei welchem

Geldspenden in Höhe von rund 45.000 Euro gesammelt und im Anschluss an körperlich und geistig beeinträchtigte Menschen in der Region verteilt wurden, hat das Bavaria Golfresort Anthal einen sehr starken Partner im Thema Behindertengolf im Team, der mit Rat und Hilfe jederzeit unterstützend zur Seite steht.

Christian ist ein sehr erfolgreicher Golfspieler im Behindertensport (Europameister 2001 und mehrfacher deutscher Meister), Vorstandsmitglied des Behinderten Golf Club Deutschland e.V. und Vermarkter seiner Erfindung, dem ParaMotion. Nach einem Motorradunfall im Alter von 34 Jahren war Christian hüftabwärts gelähmt. Er dachte zunächst daran, seine Golfleidenschaft begraben zu müssen. Doch der Bauunternehmer tüftelte herum und erfand den heutigen Marktführer.

Der ParaMotion ist ein geländegängiger, leistungsstarker Golfrollstuhl,

der es dem Benutzer ermöglicht, aufrecht zu stehen und ganz einfach und problemlos Golf zu spielen.

Seit Dezember 2019 ist ein Exemplar, dank Sponsoring, vor Ort im Golfresort und steht allen Rollstuhlfahrern, welche den Golfsport ausprobieren möchten, leihweise zur Verfügung. Auch die PGA Golflehrer der Anlage erhalten Schulungen in Bezug auf das Training für Golfer mit körperlicher Beeinträchtigung.

Der Ausblick auf das Jahr 2020 steht auch weiterhin ganz im Zeichen der Inklusion. Wir erweitern unsere Turniere, damit die Teilnahme auch Paragolfer ermöglicht wird und hoffen auf eine große Teilnehmerzahl.

Im Bavaria Golf Resort Anthal ist **JEDER** Golffreund gerne willkommen. ■

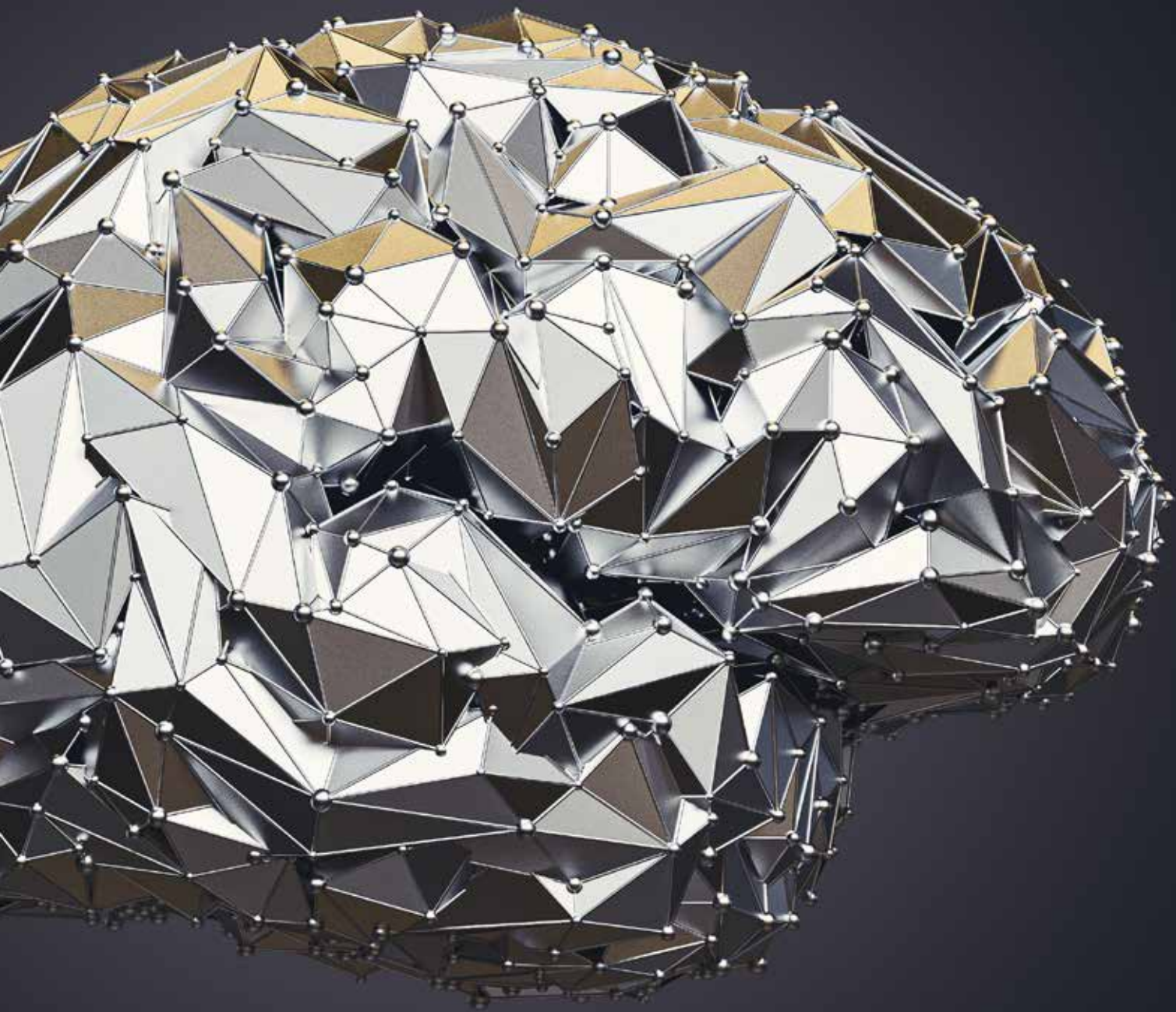


WE DON'T STEAL INNOVATIONS
WE CREATE STEEL-INNOVATIONS

Stahl bewegt und hält zusammen. Unser Stahl findet Einsatz im Automobilbau, im Maschinen- und Anlagenbau, in der Werkzeug- und Kettenindustrie, in der Energieerzeugung sowie im technischen Ingenieurbau. Wir verwenden Recycling-Technologien, die eine Energieeinsparung von mehr als 50 % im Vergleich zu konventioneller Rohstahlproduktion erlauben. So leisten wir nicht nur unsere Arbeit, sondern gleichzeitig auch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der natürlichen Ressourcen.

Wir denken weiter. Wir übernehmen Verantwortung für die Zukunft.
Mehr Information zu unseren Leistungen und Bemühungen finden Sie im Internet
www.max-aicher.de.

MAX AICHER





FASTTRACK Pitch Day | Batch #3

Start-ups auf der Überholspur

Mit vielfältigen Themen startete im Frühjahr diesen Jahres die Planung für FASTTRACK Batch #3. Die Strategie des Programms wurde weiterentwickelt und unseren Unternehmenszielen angepasst. Die FASTTRACK Familie hat mit HAWE Hydraulik SE Zuwachs bekommen. Die Suchfelder wurden mit den Partnern anhand von praktischen Anwendungsfällen hergeleitet und für die Ansprache der Startups aufbereitet.

Qualität vor Quantität – wir legen Wert darauf, nicht möglichst viele

Technologieunternehmen zu finden, sondern die Richtigen. Wir vertrauen hierfür auf das Gespür der Fachabteilungen und die Unterstützung von Munich Network e.V., die auch in diesem Jahr wieder einen hervorragenden Job gemacht haben. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist hatten wir 118 vorqualifizierte Bewerber zu verzeichnen.

Experten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen von Hirschvogel, HOERBIGER, Max Aicher und HAWE waren anschließend dazu aufgerufen, aus allen Bewerbungen die für Sie

spannenden Technologien zu benennen. Das Steering Committee arbeitete auf Basis dieser Rückmeldungen diejenigen 20 Kandidaten heraus, die persönlich zum Pitch Day nach Landsberg eingeladen werden sollten.

Am 29. Oktober durften wir diese 20 Kandidaten zum Batch 3 Pitch Day willkommen heißen. Aus der Schweiz, Deutschland, Niederlande, Österreich, Russland, Slowenien, England, Finnland, Portugal sowie Lettland haben es folgende Gründerteams nach Landsberg geschafft:

Candidates
TOP 20 by Technology Focus Area

Innovative Materials & Processing Technologies

- FDX Fluid Dynamix
- biconex
- KTW TECHNOLOGY
- Oxafen Tech
- msquare
- 9T Labs

Sensors & Artificial Intelligence

- sensideon
- ENLYZE
- sensorise
- COGNITION FACTORY
- trs TYRE RECYCLING SOLUTIONS

Electrification of Mobility

- BARO VEHICLES
- broadbit
- Artusystem
- MAGNETIC INNOVATIONS
- elaphe

Actuators, Robots & Material Handling

- MOVAI
- DUCKTRAIN
- RAPIDFACTURE
- LEGARTIS

Recycling, Sorting & Circular Economy

- trs TYRE RECYCLING SOLUTIONS

Innovative Materialien: Biconex, FDX Fluid Dynamix, KTW Technology, msquare, Oxafen Tech, 9T Labs
Recycling & Kreislaufwirtschaft: Tyre Recycling Solutions
Aktorik, Robotik & Handhabungssysteme: Ducktrain, mov.ai
Sensorik & Künstliche Intelligenz: Cognition Factory, Enlyze, Sensideon, Sensorise
Prozessautomatisierung in der Verwaltung: Legartis, Rapidfactory
Elektromobilität: Artusystem, Baro Vehicles, Broadbit Batteries, Elaphe, Magnetic Innovations

Ein sehr engagiertes Publikum aus 110 Unternehmensvertretern, von Werkstudenten bis hin zum Eigentümer, kam in den Genuss von 20 Technologie Teasern: Sie sollten in der Kürze der Zeit die wichtigsten Argumente aufzeigen – Produkt, Team, Anwendung. Wer schon einmal mehrere Pitches zu High-Tech Innovation in englischer Sprache von nicht Muttersprachlern verfolgt hat, der kann nachvollziehen, dass es ab einem gewissen Zeitpunkt anstrengend wird, weiterhin aufmerksam zu bleiben.

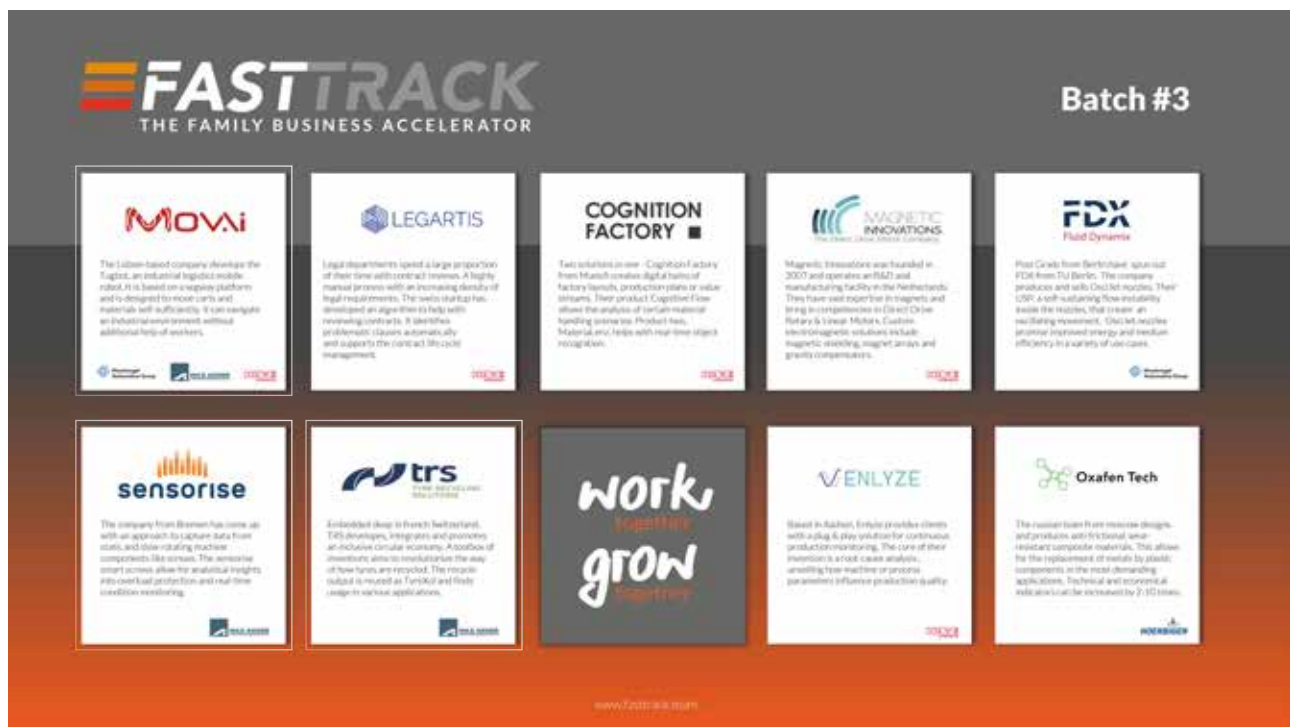
Die Eventmoderation war deshalb so konzipiert, dass sie erfrischend und

wenig abgedroschen wirkt. Zusätzlich sorgten offene Einblicke in die Gedankengänge der Geschäftsführer und Vorstandsmitglieder unserer vier Partner für Auflockerung zwischen den Pitches. Manfred Tropper, Gründer und Geschäftsführer des Company Builders Mantro GmbH, brachte für seinen Gastbeitrag viele Pointen mit, in denen er die Entwicklungen der Corporate/Startup Welt immer realistisch und durchaus kritisch einordnete.

Am Ende eines FASTTRACK Pitch Day weiß jeder Teilnehmer, was er an diesem Tag geleistet hat. Der Kopf ist voll

mit Eindrücken, Fachbegriffen und neuen Ideen. Bevor jedoch alle den Nachhauseweg antraten, galt es für jeden Partner Entscheidungen zu treffen. Je frischer die Eindrücke und je mehr anwesende Personen Ihre Meinung einbringen, desto besser. Es ist immer wieder ein spannender Moment, nach Monaten der akribischen Vorbereitung zu sehen, welcher Partner mit welchem Gründerteam in die Zusammenarbeit starten wird.

Danke an alle Partner und natürlich Glückwunsch an unsere Batch 3 Start-ups – Sie sind dabei:



Die 9 ausgewählten Startups werden in Summe an 11 Pilotprojekten mit unseren Partnerunternehmen arbeiten.

Die Max Aicher Unternehmensgruppe unterstützt folgende drei Start-Ups: **mov.ai**, **sensorise** sowie **trs**.

Jetzt gilt es bis zum Demo Day am 29. April die gesteckten Ziele zu erreichen. ■



**PRIMA
PRIMISSIMA
2019**

**UNTERNEHMER
DES JAHRES**



Max Aicher wird geehrt

Ungarische Auszeichnung als Unternehmer des Jahres

Im Dezember 2019 wurde Max Aicher erneut mit dem Prima Award der Region Borsod–Abaúj–Zemplén als „Unternehmer des Jahres“ in Ungarn ausgezeichnet. Zuletzt gewann er diesen 2017, für den er von der Stadt Ózd, in der sich die Stahlwerke OAM befinden, nominiert wurde. Max Aicher nahm den Preis

von Finanzminister Mihály Varga entgegen, der ihm im Rahmen der feierlichen Veranstaltung im Staatstheater in Budapest gratulierte und ihm für seine Verdienste dankte.

Bereits seit 1997 ist Max Aicher in Ungarn aktiv: Mit der Übernahme des Stahlwerks OAM in Ózd sicherte

er die lange Tradition der ungarischen Stahlproduktion. Das Stahlwerk beschäftigt rund 400 Mitarbeiter, ist der größte ungarische Betonstahlproduzent und somit einer der bedeutendsten Arbeitgeber der Region. 20 Jahre nach der Übernahme wurde Max Aicher für diese Leistung als „Stahlhersteller des Jahres“ geehrt.





Seit Anfang 2019 beteiligt sich der ungarische Staat mit 20 Prozent an dem Stahlwerk OAM in Ózd, was zum einen die Bedeutung von OAM für die ungarische Stahlproduktion unterstreicht und zum anderen die Zukunft des Stahlwerks sichert.

Im gleichen Jahr folgte die Auszeichnung zum „Unternehmer des Jahres“: Am 06. Dezember 2019 überreichte der ungarische Verband der Unternehmer und Arbeitgeber (VOSZ) im Rahmen einer feierlichen Zeremonie die Urkunden. Die Veranstaltung wurde mit einem Gala-Abend fortgeführt, bei der auch Künstler und Wissenschaftler mit dem Prima Primissima Award ausgezeichnet wurden.

Der Prima Primissima Award – Für die Sicherung einer blühenden Zukunft Ungarns.

In Kooperation mit dem VOSZ rief der ungarische Geschäftsmann Sándor Demján 2003 den Prima Primissima Award ins Leben. Dieser sollte beitragen, geistige und wissenschaftliche Errungenschaften, wie auch die Kunst und Kultur Ungarns zu wahren. Der Preis zeichnet all jene Personen aus, deren Leistung, menschliche Einstellung und Werte als besonders vorbildhaft gelten und helfen, die Kultur, Kunst, Wissenschaft, Bildung wie auch den Sport in Ungarn zu fördern. Es ist eine besonders große Ehre, diesen zu erhalten, drückt er doch die Anerkennung für jene Persönlichkeiten

aus, die in ihrem Expertengebiet Leistungen hervorbrachten, durch die sie sich den Respekt der VOSZ verdienten. Im März 2018 verstarb Sándor Demján im Alter von 74 – seine Vision und Kriterien für den Preis bleiben jedoch unverändert erhalten. ■





Von links: Ungarischer Finanzminister Minister Mihály Varga und Max Aicher



Neue Wege für Philipp Öttl



Der bayrische Motorrad-Fahrer Philipp Öttl, der 2019 seine Rookie-Saison in der Moto2 bestritt, schlägt nun neue Wege ein.

In der Saison 2020 wird er in der Superbike-WM fahren. Neben dem enormen technischen Unterschied der beiden Motorräder werden auch die Mitstreiter, das Team und die Umgebung eine neue Herausforderung für den jungen Bayer sein. Philipp ist jedoch zuversichtlich und freut sich auf die neue Erfahrung.

Er wird für Puccetti Kawasaki, neben Lucas Mahias, in die neue Saison starten. Bei den Tests vor der Winterpause in Jerez war das Team begeistert von Philipp. Nur 0,046 Sekunden fehlten ihm auf den Führenden. Er konnte sich kontinuierlich verbessern und gewöhnte sich auch schnell an das neue Bike.

Im Jänner werden die Tests fortgesetzt, bei denen sich Philipp weiter auf sein neues Arbeitsgerät gewöhnen kann und die fleißigen Techniker

des Puccetti Kawasaki Teams das Bike auf ihn anpassen können.

Wir, die Max Aicher Unternehmensgruppe, wünschen Philipp Öttl in diesem Sinne alles Gute auf seinen neuen Wegen und werden ihn auch dieses Jahr tatkräftig als Sponsor – und natürlich als Fans – unterstützen. ■



Von links: Anja Huber (MIO Max Aicher) und Philipp Öttl





ESV Freilassing

Mit starkem Rückenwind ist der ESV Freilassing auf Erfolgskurs

Die Position der Tabellenspitze war schon immer hart umkämpft. Ob dieser Wettkampf um die Führung für den Eisenbahner Sportverein (ESV) Freilassing zu einer größeren Herausforderung werden würde, ließ sich nur abwarten: Anfang dieses Jahres verließ Daniel Leitz nach

über zehn Jahren die Mannschaft und wechselte nach Österreich zum SV Bürmoos. Mit ihm verloren die Eisenbahner einen essentiellen Flügelspieler und Torjäger.

Nach der verdienten Winterpause traten die Spieler des ESV Freilassings

zurück auf das Spielfeld, um ihre regenerierten Muskel warm zu laufen und die drei neuen Kader-Zuwächse vorzustellen: Mit Yannik Martin, Maik Gunawardhana und Emir Arslan gewann die Mannschaft drei vielversprechende Spieler – ein jeder spezialisiert auf eine andere Position. Schließlich



musste nach dem Verlust Daniel Leitz' eine neue Strategie entwickelt werden. Und diese ging auf: Die drei neuen Talente trugen wesentlich zu dem derzeitigen Erfolgskurs der Mannschaft bei. Aktuell (Februar 2020) sind sie in der Bezirksliga Oberbayern Ost auf Tabellenplatz 3 und dem 2. Platz, VfB

Forstinning, dicht auf den Fersen.

Maßgeblich für den Erfolg der Fußballabteilung des ESV Freilassings ist die jahrelange Unterstützung durch Hauptsponsor Max Aicher. Seit acht Jahren fördert das Unternehmen den Sportverein durch Schirmherr-

schaften, Trainingsbälle und Trikotsponsoring. Durch das Sponsoring sollen Werte, wie Gesundheit, Sportgeist und Freundschaft vermittelt werden. Des Weiteren ist es Max Aicher ein großes Anliegen, regionale Sportler zu fördern – wann, wie und wo immer dies auch möglich ist. ■





A riesn Gaudi

Weihnachtsfeier der MAB und MAF

Alle Jahre wieder findet sich das Kollegium der Max Aicher GmbH & Co. KG und der Max Aicher Bau GmbH & Co. KG im Poststall Teisendorf zur gemeinsamen Weihnachtsfeier zusammen. Erstmals fand diese unter einem Motto – „Weihnachten in der Hoamat“ – statt. Ob Einladung, Unterhaltungsprogramm oder Dresscode – das Marketing & Information Office (MIO) trug zur Sorge, dass die Handschrift des Mottos überall ver-

treten war. Begleitet von den sanften Klängen der Jay Houser Band und einem spritzigen Comedy-Programm von Chris Boettcher, ließ die Belegschaft am 07. Dezember 2019 ein erfolgreiches Jahr ausklingen.

Eröffnet wurde die Feier durch die Moderation von Mag. (FH) Maria-Theresa Schinnerl, gefolgt von einem Interview mit Dipl.-Ing. Max Aicher, Dr.-Ing. Andreas Hauger und Klaus

Unterharnscheidt. Bevor es mit dem zweiten Interview mit Thomas Rössler und Ralph Höble weiterging, verköstigte das fleißige Team des Poststalls ihre Gäste mit einer Festtagssuppe. Ein lang ersehntes Highlight des Abends war das Video der Baustellenübersicht – ein Mammutprojekt des MIO-Duos Anja Huber und Siegi Zellner, für das sie viel Lob und Anerkennung bekamen. Nach diesem Augenschmaus eröffneten die Gastgeber





das Buffet, anschließend folgte das Comedy-Programm Chris Boettchers. Sein Lieder-Medley, angepasst an die Leistungen und Errungenschaften Max Aichers und der Max Aicher Bau, sowie zahlreiche Imitationen bekannter (inter-)nationaler Persönlichkeiten, füllten den Festsaal mit zwerchfellerschütterndem Lachen.

Auf Gelächter folgten Tränen

Tränen der Sentimentalität flossen bei den Ehrungen langjähriger Mitarbeitende. Nebst 10-, 20- und

25-Jahr-Jubiläen feierten acht Mitarbeitende eine besonders lange Laufbahn in der Unternehmensgruppe. Zum 30-Jahr-Jubiläum gratulierte man Philipp Juhn (MAF), Bernd Ludt, Thomas Birghan und Gerald Maxlmoser (jeweils MAB). Franz Maxlmoser feierte sein 35-Jahr-Jubiläum und Christine Vogl (MAF), Franz Helming und Otto Feil (beide MAB) zählen schon seit 45 Jahren zur Unternehmensfamilie. Nachmachen kann das ihnen kaum einer! Tränen der Freude gab es bei den Gewinnenden

der Auslosung der Reisegutscheine: Zwei Angestellte der MAF und eine der MAB freuten sich über die 500-, 1.000- und 1.500-Euro-Gutscheine.

Vertieft in Gespräche, Erinnerungen oder Desserts, endete für die Mitarbeitende der MAF und MAB ein unvergesslicher Abend ganz im Zeichen der Heimat. ■







Das Bildungszentrum BGL für Integration

Summer School 2019 und Start
des neuen Schuljahres für
externe Mittelschüler



Erstmals fanden 2019 Lehreinheiten außerhalb der Schulräume statt: über 150 der SchülerInnen im Bildungszentrum nutzten die Gelegenheit, sich „im grünen Klassenzimmer“ ein Bild von deutschen Betrieben, Arbeiten und Abläufen zu machen. Sie lernten hautnah Menschen und Kulturen ihrer neuen Heimat kennen und begreifen.

In mehr als 15 Schulungs-Angeboten in der Summer School informierten sie sich und erfuhren Wichtiges zum Leben in Deutschland.

Mit der 2-jährigen Vorbereitung auf den deutschen Mittelabschluss konnten 20 NeubürgerInnen am 9. September 19 nach einem Auswahl- und Einstufungsverfahren beginnen.

Einzigartig in Bayern bietet Max Aicher dies Zuwanderern unabhängig von Nation, Religion oder Status an. Strukturierter Unterricht und berufsbegleitende Maßnahmen sind das Herzstück der externen Mittelschulklassen.



Basira: Interview für Max Aicher



„Die grüne Schule“ 2019

Neben Deutsch als Grundlage zur Integration wurden erstmals kompakt Praxisvorträge und Lehr-Exkursionen im Sommer für die ca. 170 SchülerInnen im Bildungszentrum von Max Aicher und anderen angeboten. „Wir erachten es als Teil der Lebenskultur, sich direkt vor Ort in Firmen zu informieren, mit Angestellten und Arbeitenden der Betriebe zu sprechen, an Betriebsführungen teilzunehmen, den Arbeitsalltag in Abrissen zu erleben und dadurch einen weiteren Schritt in die Integration zu machen“, so die Leiterin des Bildungszentrums für Integration, Gabriele Bauer-Stadler.

Durch die Zusammenarbeit mit der Erzdiözese München/Freising/der Caritas BGL, dem Verband der Malteser und der AWO Bad Reichenhall erfuhren mehr als 150 Teilnehmende so zusätzlich zum Unterricht vieles an sozialen Zusammenhängen und Erlebnissen für ihr neues Leben in Deutschland. Pädagogisch wertvoll

aufgearbeitet werden die Erfahrungen anhand von Diskussionen und Aufsätzen im Unterricht.

Besucht wurden u. a. zwei Bauernhöfe mit speziellen Angeboten: die Handweberei Huber in Surheim-Saaldorf sowie der Erlebnisbauernhof Bernegg in Berchtesgaden. Eine Führung mit und durch die Feuerwehr Freilassing durfte ebenso wenig fehlen wie die Besichtigung des Stahlwerkes Annahütte, die Kläranlage in Bad Reichenhall sowie die Firma Pletschacher in Freilassing. Mit großen Augen wurden Maschinen und Einsatzfahrzeuge betrachtet sowie Aufgaben und Abläufe erklärt. Ein großes Highlight in allen Kursgruppen war der Besuch von PolizistInnen, die Thematiken wie „Die Polizei – Dein Freund und Helfer“ , Verkehrssicherheit oder Radfahren in Deutschland aufgriffen.

Die Frauen am Start

Gemeinsam mit dem Patenprojekt von Startklar Soziale Arbeit konnten im

Rahmen der Summer School knapp weitere 100 Teilnahmen an v.a. Frauenprojekten realisiert werden. Neben den gemeinsamen Deutschkursen für alle Menschen wurden zwei Schwimmkurse für Frauen mit dem Partner Caritas Asylberatung und auch zwei Fahrradkurse für Frauen in der Eisstockhalle des EC Freilassing Hofham unter Kursleitung von Gertrud Thoma und Britta Maros verwirklicht: 28 Frauen freuten sich über ihre gewonnene Mobilität durch das Radfahren; 18 Frauen waren stolz, das Schwimmen erlernt zu haben – Leitung Regina Dittmann-Ontivero.

Ein zweiter und dritter Schwimmkurs wurde im neuen Badylon in Freilassing mit 20 Frauen realisiert. V.a. für Frauen mit Kindern, und insbesondere mit Kleinkindern ist es wichtig, den Anschluss an die Gesellschaft im Berufs- wie Freizeitbereich nicht zu verlieren. Deshalb finanziert das Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sogenannte



Brandschutzmodul Mieterschulung Traunstein



Frauenschwimmkurs 2019



Ein Lied: Senegal, Kroatien



In enger Vernetzung und Zusammenarbeit dieser unterschiedlichen Partner wird dieses Angebot sichergestellt.

„niederschwellige Frauenkurse“ für Mädchen und Frauen ab 16 Jahren, durch die die Frauen einen leichteren Zugang zu ihrer Bildungs- und Berufsplanung finden, sowie zu Sport- und Kulturangeboten. Die Gelder hierfür beantragt Startklar Soziale Arbeit als Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband.

„Startklar sieht diese Kurse als Beitrag für eine starke Demokratie in unserer Region. Die Basis unserer Demokratie, so sagt es auch unser Grundgesetz, ist der gleichberechtigte Zugang für alle Menschen, gleich welcher Herkunft oder Geschlecht, zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe. Deshalb sind Frauenkurse für zugewanderte und geflüchtete Frauen sinnvoll, um ihnen einen kräftigen Schritt zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe in den Vereinen des Landkreises zu ermöglichen“, so Projektleiterin Britta Schätzel bei der Ausstellung zum Abschluss eines Frauenkunsturses, an dem 19 Frauen teilgenommen haben. Die Teilnehmerin Camilla Bachtari,

eine junge Mutter aus Afghanistan sagt dazu: „Ich habe vier Kinder und lerne gerade Deutsch im Deutschkurs Startklar mit Max Aicher. Ich habe auch am Fahrradkurs und am Schwimmkurs teilgenommen. Im Kunstkurs hatten wir Frauen viel Spaß miteinander. Die Frauenkurse helfen mir, meinen Traum zu erreichen: einen Schulabschluss und eine Ausbildung in Deutschland zu machen.“ Ein wichtiger Beitrag ist auch die Musik – ein Frauenkurs für Mädchen und Frauen ab 16 Jahren: „Hier ist der Sound. Von Frauen gemacht.“ begann am 26. Oktober unter Leitung von Musikerin Kathrin Grenzdörffer. Schön zu sehen: Die Frauen aus Ainring konnten nach dem Fahrradkurs bereits mit dem Fahrrad zum Schwimmkurs und zum Deutschkurs in Freilassing fahren. Alle Frauen wollen eine Ausbildung machen und arbeiten.

Sprache – die Grundlage für Integration

Eingebettet in ein starkes Netzwerk für Integration bietet die Max Aicher Stiftung seit Ende 2015 nun dieses

Unterrichtsprojekt – mittlerweile gemeinsam mit dem starken co-finanzierenden Partner Erzdiözese München /Freising/der Caritas BGL und den Deutschkursen „Startklar mit Max Aicher“.

Das Besondere ist, dass hierbei Deutsch – und Fachkurse für ALLE NeubürgerInnen geboten werden: unabhängig von Nation, Religion oder Aufenthaltsstatus: Die Frauen und Männer kommen aus Eritrea, Nigeria, Somalia, dem Kongo, aber auch aus Bulgarien, Argentinien, Brasilien, aus Afghanistan, Syrien, Pakistan, dem Irak oder dem Iran.

Max Aicher ist überzeugt „Wir müssen und wollen Bildung für alle bieten – Bildung ist unser höchstes Gut. Wir wollen allen, wo immer es möglich ist, Bildung weitergeben – in der Region und über die Regionsgrenzen hinaus. Dies v. a. den Leuten, die unsere Hilfe brauchen.“



Auf einen Blick: Unterrichtsprojekt Bildungszentrum BGL für Integration

Beginn Unterrichtsprojekt in den Asylunterkünften
September 2015

Anzahl Deutschschüler in Max Aicher Kursen
insgesamt mehr als 600 Zuwanderer

Anteil von DeutschschülerInnen in Max Aicher Kursen im Landkreis BGL (+ einige LK Traunstein)
entspricht mehr als 50 % ALLER Asylbewerbenden

Derzeit
ca. 230 SchülerInnen

Nationen
mehr als 30

Teilnahme/Anmeldung
jederzeit möglich, Kontakt s.u.

Unterricht mit Projektpartnern

Erzdiözese/Caritas München-Freising/BGL:
„Eine Stadt lernt Deutsch“ 2016/2017



Landratsamt BGL und TS
„Fit für die eigene Wohnung“
seit Oktober 2016



Startklar Soziale Arbeit



Begleitend: Malteser, AWO, Diakonie

Stadt Tittmoning mit Firmen



Aktuelle Kurse

derzeit 14 Kurse: Berchtesgaden, Bad Reichenhall, Freilassing, Tittmoning
Alle Niveaus: ABC bis B1, Berufssprachkurse, 2 Mieterschulungen
Das aktuelle Kursangebot finden Sie auf unserer Website www.max-aicher.de/bildungszentrum

Stadt Tittmoning als Partner

Zusammen mit der Gemeinde Tittmoning-Asylstelle laufen die Deutschkurse auch dort weiter mit Unterstützung umliegender Firmen, die ihre MitarbeiterInnen in den Unterricht schicken.

Johannes Lanser, Gemeinde Tittmoning fasst zusammen: „Die Zahl der MigrantInnen in Tittmoning ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Der Stadtverwaltung Tittmoning ist es wichtig, die Möglichkeiten für sprachliche Qualifikation und Integration der zuwandernden Menschen zu fördern, damit einem guten Miteinander nichts im Wege steht. In Zusammenarbeit mit der Max Aicher Stiftung, den Firmen Rosenberger

Hochfrequenztechnik GmbH & Co. KG und Siloking/Mayer Maschinenbau GmbH, sowie dem sozialtherapeutischen Zentrum Tittmoning (Domus Mea) und dem Katholischen Kreisbildungswerk in Traunstein unterstützt die Stadtverwaltung weiter Deutschkurse in der Stadt. Das Angebot wird sowohl von Betrieben, als auch von MigrantInnen und Geflüchtete gut genutzt. Derzeit sind Menschen aus etwa zehn Herkunftsländern dabei, mit großer Motivation ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, weitere Kurse sind in Planung.“

Zwei weitere Mieterschulungen im Landkreis BGL

Um die Chancen in der Wohnungssuche für Suchende zu verbessern,

bieten die Max Aicher Stiftung und das Landratsamt BGL zwei Mieterschulungen seit 15. Januar 2020 an: In Bad Reichenhall findet der Lehrgang in der Traunfeldstraße statt, in Freilassing in der Sägewerkstraße im Business Center Max Aicher – mit 22 Teilnehmern.

Die Mieterschulung „Fit für die Wohnung“ hat zum Ziel, wohnungssuchenden MitbürgerInnen das selbständige Finden und Mieten von Wohnungen zu erleichtern und den Umgang mit Vermietern zu lernen. Außerdem werden die Bereiche Mülltrennung, heizen, lüften und Hausgeräte geschult. Zusätzlich gibt es ein Praxismodul, bei dem aktiver Brandschutz und unter anderem auch das Bedienen eines Feuerlöschers erlernt werden.



Im Matheunterricht mit Ramona Becker

Externe Mittelschulklassen – Vorbereitung auf den deutschen Schulabschluss

Der Mittelschulabschluss ist die Voraussetzung für den Eintritt in den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Damit dies auch für Zugewanderte möglich ist, die aus dem deutschen Schulsystem herausfallen, so z. B. älter als 21 (25) Jahre sind oder deren Abschlüsse nicht anerkannt werden, rief Max Aicher im September 2015 diese Vorbereitungsklassen zum Schulabschluss ins Leben: eine wichtige Ergänzung zum bestehenden staatlichen Angebot.

Eine einzigartige Einrichtung in der Region, die berufliche und soziale Einbindung in unsere Gesellschaft ermöglicht.

Seit September 2019 wird dieses Angebot neu strukturiert angeboten: 20 NeubürgerInnen konnten nach einem Auswahl- und Einstufungsverfahren die 2-jährige Vorbereitung auf den deutschen Mittelschulabschluss beginnen. Ausgewählte FachlehrerInnen kümmern sich in den Fächern Deutsch, Mathe, Englisch, EDV u. a. um die beiden Klassen. Der Stundenplan wird anhand der Vorschriften der bayerischen Mittelschulen umgesetzt. Die Lehrkräfte gewährleisten eine Begleitung bis zur B1 Prüfung durch staatliche Stellen, zudem werden berufsbegleitende Maßnahmen für den Arbeitsmarkt in eigenen Projektstunden angeboten.

Berufsinformationstage

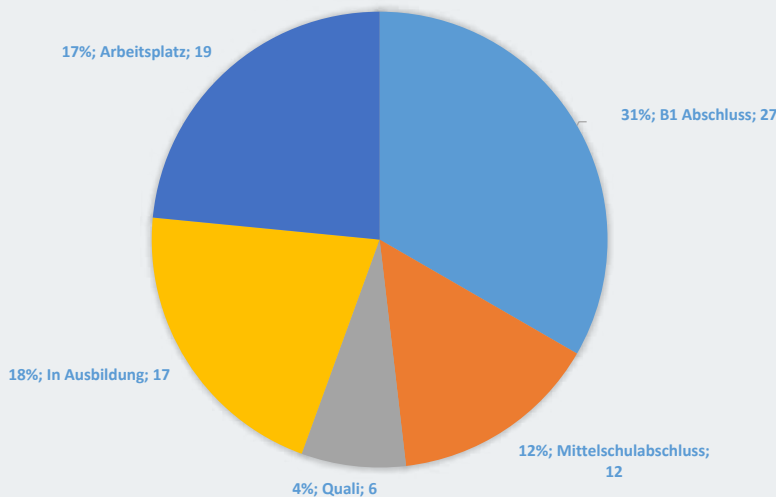
Die Teilnahme an Berufsinformationstagen mit der Berufsschule BGL, dem LRA

sowie der Mittelschule Mitterfelden wird im eigenen Schulfach vorbereitet und nach Schnupper-Gesprächen je nach Interessensbekundungen im Anschluss nachbereitet: Bewerbungen werden geschrieben und Vorstellungsgespräche vorbereitet.

Die Zielsetzung nach Neustrukturierung ab dem Schuljahr 2019/20 benennt Gabriele Bauer-Stadler wie folgt: „Die Schülerzahlen sollen sich leicht nach oben bewegen, konstant und in zwei Klassen gehalten werden und wir wollen eine gute Anzahl an Mittelschulabschlüssen. Auch wenn wir eine freiwillige Schule sind, so gibt es dennoch Regeln: es braucht den Willen, aus seinem Leben etwas zu machen. WIR bieten die Schule, die Interessierten nutzen sie für den Start in ein (teil-) selbständiges Leben“.

Entwicklung Sept. 2015 bis einschließlich Juli 2019*

externe Mittelschulklassen² im Bildungszentrum Max Aicher für Integration



² ab dem SJ 2018 2 Klassen (Schuljahr 1 und Prüfungsklasse) | ³ für das 5. Schuljahr September 2019 bis Juli 2020 haben 20 Schüler begonnen, Mittelschulabschluss Juli 2021 Stand: 22. November 2019



Auf einen Blick: 2-jährige externe Mittelschule – Vorbereitung auf den Schulabschluss

Beginn mit 1 externen Mittelschulklasse

September 2015

Zielgruppe

Zuwanderer älter als 21/25 Jahre

Anzahl Schüler seither

mehr als 100

Dauer der Schule

2 Schuljahre

Unterrichtsort

Max Aicher Business Center,
Sägewerkstr. 3, Freilassing

Beginn Schuljahr 2019/2020

9. September 2019, 22 Schüler in 2 Klassen

Anmeldung zum nächsten Schuljahr

jederzeit bis Mitte Juli des Jahres

Auswahl-/Einstufungstest Voraussetzung!

Ausblick

Internationale Studien sowie der eben veröffentlichte Integrationsbericht der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration bestätigen, dass der Zugang zu Bildung für Zugewanderte, im Besonderen Sprachförderung (vom ersten Tag an) weiter Priorität haben muss, um Integration zu gewährleisten. Die willigen SchülerInnen müssen die Möglichkeit haben, mit Folge-Angeboten wie Fachkursen, einem Schulabschluss, einem Praktikum etc. weiter an ein Leben in Deutschland herangeführt zu werden. Gabriele Bauer-Stadler erklärt dazu: „Es braucht vor allem eine weitere Diversifizierung der Kurse, um den vielen unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Asylbewerbenden gerecht zu werden. Die NeubürgerInnen müssen rasch und ohne lange Wartezeiten die Sprache, soziale Kompeten-

zen und Werte erlernen. Noch immer warten (berechtigte) AsylbewerberrInnen mindestens 6–8 Monate auf einen (ersten) staatlichen Sprachkurs. Die Möglichkeit für ALLE, unabhängig von Nation, Status ua. und älter als 21 bzw. 25 Jahre, zusätzlich einen Schulabschluss als Start in ihr Leben in Deutschland zu erwerben, ist einzigartig in der Region.“

Max Aicher resümiert: „Gemeinschaftliche Modellprojekte wie diese müssen weitergeführt werden, eine Ausweitung auf zusätzliche Partnerschaften ist wünschenswert, denn professioneller Deutschunterricht mit der Möglichkeit zum deutschen Schulabschluss muss weiter verstärkt koordiniert mit allen relevanten Institutionen angeboten werden. Er ist einheitlich für alle Zugewanderte, Flüchtlinge und Asylwerbende zu erweitern und in der Grundstruktur aus öffentlichen Mitteln zu finanzieren. Hier sind

gemeinsames Vorgehen und gemeinsame Finanzierungsmodelle zu planen und umzusetzen. Die Max Aicher Stiftung wird weiterhin den Deutschunterricht und Folgeangebote in der Region fördern.“ ■



Kontakt

Mag. Gabriele Bauer-Stadler

Anmeldungen und Informationen:
www.max-aicher.de/bildungszentrum
oder direkt unter
bildungszentrum@max-aicher.de
Tel. +49 8654 491 – 0



Jahresabschluss der externen Mittelschule, 20. Dezember 2019

von links oben:

Obere Reihe: Julia Hänsch, Fachlehrkraft-Koordination, Ramona Becker, Lehrerin neben Max Aicher

3. Reihe: Gabriele Bauer-Stadler, Gesamt-Projekt-Koordination;

Vorne: Lena Kaiser, Lehrerin; Angela Aicher; Klaus Unterharscheidt, GF M. Aicher Unternehmensgruppe; SchülerInnen der externen Mittelschulklassen des Bildungszentrums BGL



Bergauf! Hoch in die Lüfte des Predigtstuhls ging es beim letzten Personalleitertreffen am 22.10.2019, an dem die Personalleitung und -mitarbeitende der deutschen Gesellschaften teilnahmen. Das Bergpanorama inspirierte die 19 TeilnehmerInnen und half, eine gestalterische Vogelperspektive einzunehmen sowie unternehmerische Weitblicke zu wagen.

Die großen Themen der Veranstaltung waren arbeitsrechtliche Fragestellungen (Dr. Lutz Steffen), Best Practices zur Digitalisierung im Perso-

nalwesen (Sarah Kovacs) und Employer Branding durch Social Media (Andrea Starzer, PromoMasters Online Marketing Ges.m.b.H.). Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einem Vortrag von Bettina Oestreich: Die Akademie als Begleiter für die Skills der Zukunft, z. B. in Bezug auf die benötigten Kompetenzen in einer digitalisierten Arbeitswelt.

Das Ziel der Veranstaltung war jedoch nicht nur die Vermittlung personalrelevanter Inhalte. Das Treffen diente insbesondere dazu, Synergien innerhalb der Unternehmensgruppe auszubauen

und gemeinsame, zukunftsweisende Ideen auf den Weg zu bringen. Dabei entstand im Austausch mit Klaus Unterharnscheidt und Gerhard Weichenhain auch die Anregung zu Workshops zu aktuellen Personalthemen, die für das nächste Treffen innerhalb kleinerer Arbeitsgruppen vorbereitet werden.

In der Zwischenzeit heißt es also „trainieren für die nächste Gipfelbesteigung“ beim nächsten Personalleitertreffen in 2020. ■

Das Bergpanorama des Predigtstuhls – für Inspiration, gestalterische Vogelperspektive und unternehmerische Weitblicke.

„HR Summit“ am Predigtstuhl

Das Personalleitertreffen 2019





Technik Camp

Schüler treffen Unternehmen im Rahmen des Technik Camps
des Schülerforschungszentrums Berchtesgadener Land





Es war ein Experiment. Das Schülerforschungszentrum Berchtesgaderer Land (SFZ) veranstaltete in Zusammenarbeit mit heimischen Unternehmen das erste TECHNIK CAMP für SchülerInnen der Real- und Mittelschulen der Region. 15 Schülerinnen und Schüler haben sich mit ihrer Bewerbung für die Teilnahme an der neuartigen Technik-Woche qualifiziert. Die Teilnehmerzahl war begrenzt.

In dieser Woche hatten die SchülerInnen die Gelegenheit, ein komplexes Projekt zu realisieren: eine kinetische Maschine. Dazu mussten sie die Maschine mit

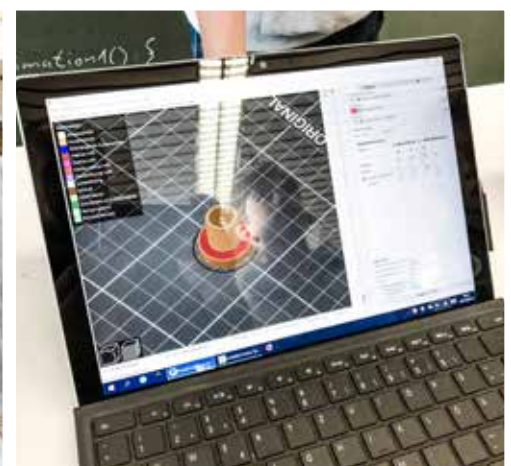
ihren Komponenten aus Holz und Kunststoff und die Antriebe konstruieren, die einzelnen Komponenten in der Technik-Werkstatt des Schülerforschungszentrums mit einem Laser-cutter und auch einem 3D-Drucker fertigen, zusammenbauen und die Funktion auf einer Arduino-Plattform programmieren. Neben den technischen Anforderungen konnten alle SchülerInnen ihr individuelles Design entwerfen. Und am Abschluss-tag wurde das Projekt schriftlich wie mündlich präsentiert.

Sechs regionale Unternehmen des Fördervereins beteiligten sich am

Technik Camp. Die Max Aicher Stiftung beteiligte sich mit dem Stahlwerk Annahütte, der Max Aicher Bau und der Max Aicher GmbH & Co.KG.

Wie sah die Beteiligung aus?

Am dritten Tag des Technik Camps hatten die Unternehmen die Möglichkeit, sich mit ihren Ausbildungsberufen kurz zu präsentieren. Am folgenden Tag fand dann ein Besuch mit einer Betriebsführung im Stahlwerk Annahütte statt. Georg Höglauer beeindruckte die SchülerInnen mit seiner überzeugenden Betriebsführung. Die SchülerInnen hatten auch Gelegenheit, sich intensiver mit



den Auszubildenden zu den jeweiligen Ausbildungsberufen zu informieren.

An dieser Stelle ein Dank an Sarah Schönweiß (SAH), Georg Höglauer (SAH), Michael Kriechbaumer (MAB), Karolin Stempf (MAF), Sarah Enzinger (ehemals Kovacs) (MAF) und Lara C. Sönmezay (MAF), die alle zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Der Abschluss

Zum Abschluss präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Projektarbeiten ihren Eltern, den LehrerInnen und

den VertreterInnen der unterstützenden Unternehmen.

Max Aicher und Bettina Oestreich konnten mit den SchülerInnen und deren Eltern ins Gespräch kommen und sich auch über deren Eindruck beim Firmenbesuch austauschen. Mit Begeisterung berichteten sie über ihr Projekt und den Besuch in der Annahütte.

Fazit

Nicht unmittelbar, sondern langfristig zahlen sich solche Initiativen unserer Unternehmensgruppe aus. Wir wollen

junge Menschen für technische Berufe schon in der Schule begeistern. Sie sollen schon zu Schulzeiten unsere Unternehmen kennenlernen und sich damit bewusst sein, dass sie bei uns die Möglichkeit haben, in der Region eine qualifizierte Ausbildung zu bekommen, zu arbeiten und zu leben. Die Jugend der Region wollen wir in der Region halten. Insgesamt leisten wir mit diesem Engagement einen Beitrag, um dem Fachkräftemangel der Region vorzubeugen. ■



Hintergrund/Historie zum Schülerforschungszentrum (SFZ)

Max Aicher ist Mitbegründer des Schülerforschungszentrums Berchtesgadener Land (SFZ). Eröffnet wurde das SFZ am 3.12.2011 durch den damaligen bayrischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer. Das SFZ wird vom Landkreis Berchtesgadener Land getragen, die wissenschaftliche Leitung hat die Technische Universität München (TUM). Die TUM stellt auch die wissenschaftlichen Mitarbeitenden.

Im Dezember 2009 wurde der Trägerverein mit Max Aicher gegründet. Dieser wurde zum Förderverein umgewandelt. Bettina Oestreich ist im Vorstand des Fördervereins Schriftführerin und betreut die TheoPrax-Projekte mit den regionalen Schulen. Der Förderverein unterstützt finanziell die umfangreichen Projekte des SFZ.



Bildung mit Aussicht auf Erfolg:

Das Leistungsversprechen der Akademie BGL



Gilt die Zahl 13 für manch einen als Unglückszahl, zeugt die Akademie Berchtesgadener Land vom Gegenteil: Seit 13 Jahren fungiert sie als überbetriebliche Weiterbildungsstätte für Unternehmen zwischen Inn und Salzach und den Grenzen Bayerns hinaus. Mitarbeitende von Unternehmen aller Branchen erhalten das Glück und die Möglichkeit einer praxisnahen Weiterbildung auf Hochschulniveau. Wie ihr Schirmherr Max Aicher, setzt sich die Akademie BGL für Fortschritt und Entwicklung in der Region ein, um dem Problem der fluktuierenden

Fachkräfte entgegenzuwirken. So können Mitarbeitende mit Hilfe der ganzjährig verfügbaren Weiterbildungsangebote nicht nur Fachkompetenzen, sondern auch soziale und persönliche Kompetenzen berufsbegleitend aufbauen.

Alle Kurse sind für Kleingruppen von maximal 15 Personen ausgelegt, damit sich die Teilnehmenden zu Genüge austauschen und die Lerninhalte in Form von Fallstudien, Projektarbeiten, Exkursionen und Beispielen aus der eigenen Praxis verinnerlichen können. Vor

allem räumt das den Dozierenden – hochkarätigen Referierenden aus ganz Deutschland – genug Zeit ein, um auf Wünsche der Teilnehmenden einzugehen. Bettina Oestreich, Geschäftsführerin und Leiterin der Akademie BGL weiß, „Unternehmensübergreifende Weiterbildungsveranstaltungen schaffen und fördern Netzwerke und stärken unsere Region.“ So entwickelte sich die Akademie BGL in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Rosenheim zu einer der wichtigsten Weiterbildungsstätten der Region.



Der Schulungskatalog 2020: Mit interdisziplinären Fertigkeiten die Arbeitseffizienz steigern.

Soziale, persönliche und methodische Kompetenzen erhalten in Zeiten der Technologisierung einen immer wichtigeren Stellenwert. Schon lange betreffen sie nicht nur Führungskräfte, sondern alle Mitarbeitende. Insbesondere erfordert das Thema Industrie 4.0 ein verstärktes unternehmerisches Denken sowie Entscheidungs- und Steuerungskompetenzen von allen Mitarbeitenden. Das Leistungsangebot der Akademie umfasst deswegen Fortbildungsschwerpunkte, mit denen sich

Teilnehmende interdisziplinäre Methoden und Kompetenzen aneignen, um ihre beruflichen Anforderungen leichter und effizienter abzuwickeln. Die Schwerpunkte sind im Genaue- ren: „Managementkompetenz“, „Methodenkompetenz“, „soziale und interkulturelle Kompetenz“, „persönliche Kompetenz“, „Fachkompetenz“, „Fachkompetenz Verkauf“ und „Kompetenz Digitalisierung“. Sehen Sie sich das gesamte Angebot an unter www.akademie-bgl.de

Besonders gut nachgefragt sind die Modelle **„Führung für Meister**

und Schichtführer“, **„Persönlichkeitsprofil DISG + K(ommunikation)/F(ührung)“**, **„Vom Spitzensport lernen“**, **„Fehlermöglichkeits- und Einflussanalyse“**, **„Unterweisungen interessant gestalten“**, **„Präsentation – Ihr Auftritt bitte“** und **„Adaptives Projektmanagement“** sowie **„Kommunikation und kritische Gespräche“**. Hier beispielhafte Auszüge aus dem Schulungskatalog 2020:

Führungskompetenz und BWL kompakt

Das erfolgreiche, berufsbegleitende Zertifikatsprogramm der Technischen



Hochschule Rosenheim „**Führungs-kompetenz und BWL kompakt**“ ist seit 13 Jahren fester Bestandteil des Akademieprogramms. Über zwei Semester lernen (künftige) Führungskräfte Wesentliches über Führungsmethoden und -instrumente, Projektmanagement, Business Plan, Selbstmanagement, Finanzierung und Bilanzierung, Marketing und vieles

mehr. Alle Veranstaltungen werden von Dozierenden der Technischen Hochschule Rosenheim durchgeführt. Teilnehmende erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein akademisches Zertifikat mit ECTS-Leistungspunkten der TH Rosenheim. Die erbrachten Leistungen können auf den akkreditierten MBA-Studiengang Management und Führungs-



Wohnpark Sonnenfeld Freilassing

Wohnen mit Weitblick





Im Herzen Freilassings entsteht das Projekt: Wohnpark Sonnenfeld. Fast 200 Wohnungen werden hier errichtet, die ein neues Zuhause, eine glückliche Zukunft oder alles in einem für die künftigen Bewohner darstellen.

Baubeginn ist im Mai 2020, der Verkauf der Einheiten läuft seit Anfang dieses Jahres.

In zwei Gebäuden sind neben Wohnungen mit Südbalkonen auch Büros und Geschäftsflächen vorgesehen. Im südlichen Teil entstehen in weiteren 6 Häusern hochwertige 2, 3 und 4

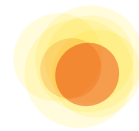
Zimmer-Wohnungen. Hier sind Balkone, Terrassen oder auch Gartenanteile zur Sondernutzung zugehörig. Die Tiefgarage ist von allen Gebäuden barrierefrei erreichbar. Außenstellplätze befinden sich an der Münchener Straße. Die zentrale Innenstadtlage ermöglicht jegliche Infrastruktur fußläufig zu erreichen.

Der Blick auf das Alpenpanorama und der autofreie, durchgrünte Innenbereich des Wohnparks schaffen ein lebenswertes Umfeld für die künftigen Bewohner. Das hochwertige, innerstädtische Wohnquartier wird das Zentrum Freilassings bereichern und beleben.

Höchster Wohnkomfort trifft zeitlose Architektur

Die hochwertige Ausstattung mit edlem Design unterstreicht das architektonische Gesamtkonzept. Die helle Tiefgarage mit überbreiten und teils barrierefreien Stellplätzen und Stromanschluss, überdachte Fahrradabstellplätze, großflächige Fenster und Fenstertüren, einladende Treppenhäuser mit Feinsteinzeug sowie komfortable Balkone, Terrassen oder eine Sondernutzung des Gartens bieten den Bewohnern und Nutzern eine Wohlfühlatmosphäre auf höchstem Niveau.





SONNENFELD

WOHNEN MIT **WEITBLICK**

Zudem glänzt der Wohnpark Sonnenfeld mit zusätzlichen Annehmlichkeiten: Aufzug in jeder Etage, teils barrierefreie Wohnungen, Heizung und Kühlung über Luftwärmepumpe kombiniert mit Gasheizung, sommerlicher Wärmeschutz und Beschattung mit Raffstores oder elegante Raumhöhen ab 2,60 m.

Besonderheiten der Lage

Der Wohnpark Sonnenfeld liegt im Herzen Freilassings. Zahlreiche Nahversorger und Dienstleister sind zu Fuß zu erreichen. Die belebte Fußgängermeile ist nebenan, die

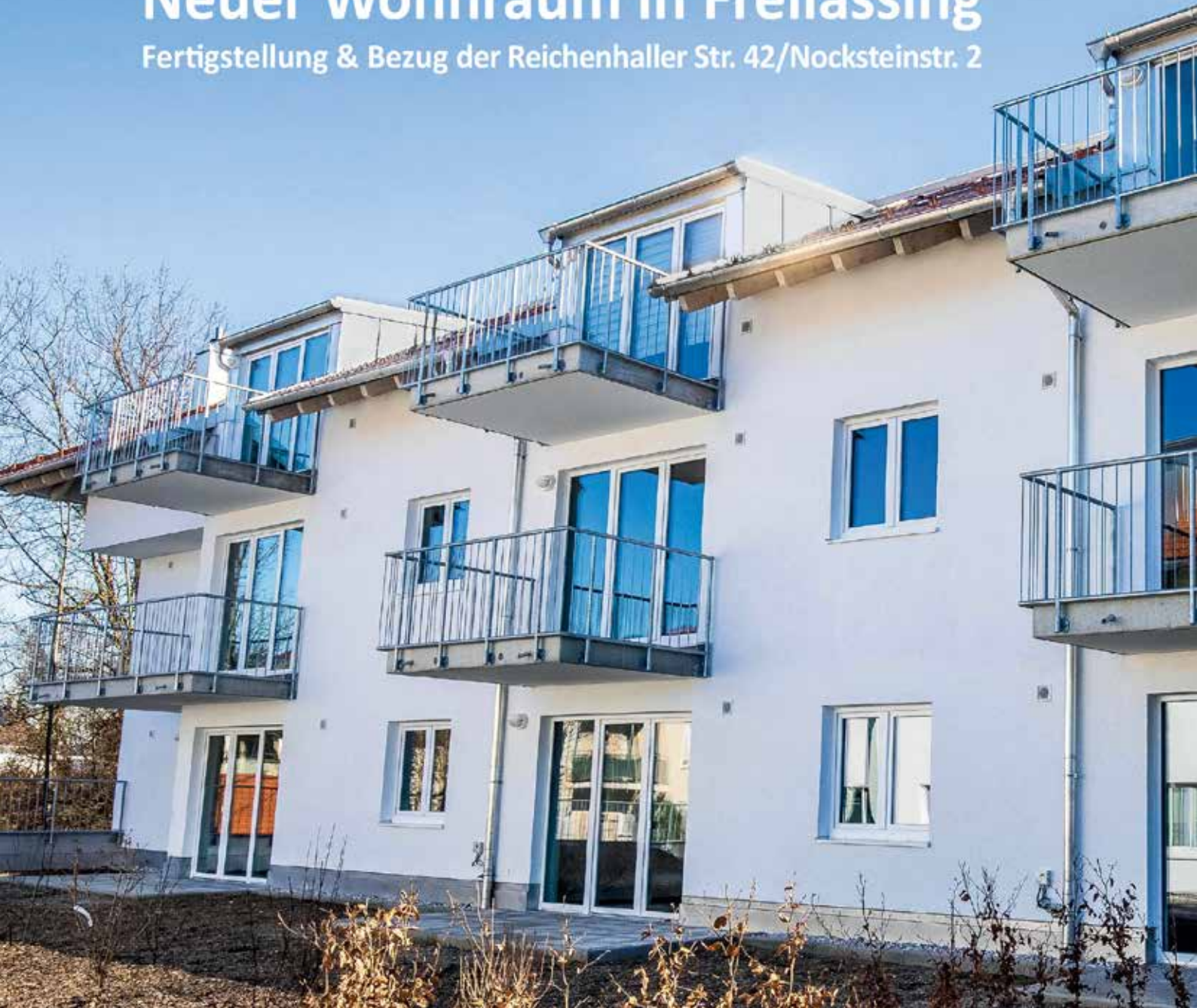
Bushaltestelle für Stadtverkehr und die Anbindung nach Salzburg sogar nur wenige Schritte entfernt. Zum Bahnhof fährt der Bus 6 Minuten. So stehen die Tore zu einer Vielzahl an kulturellen und sozialen Angeboten weit offen.

Im Wohnpark Sonnenfeld erleben künftige Bewohner das Stadtleben so, wie es sich andere nur wünschen: mit allen Vorzügen des urbanen Raums und der Entfaltungsfreiheit der Idylle. ■



Neuer Wohnraum in Freilassing

Fertigstellung & Bezug der Reichenhaller Str. 42/Nocksteinstr. 2



15 Wohnungen in 15 Monaten: Im September 2018 begann der Bau der beiden Wohnhäuser Reichenhallerstraße 42 und Nocksteinstraße 2. Im Dezember 2019 wurden die 1- bis 4-Zimmerwohnungen fertiggestellt und sind bereits vollständig vermietet.

Die hohe Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist auch in Freilassing ein großes Thema. Dass man diesen bieten kann und dennoch einen modernen Stadthauscharakter von Miethäusern erlebbar macht, das hat

Max Aicher mit der Errichtung dieser beiden Wohngebäude gezeigt: sie verbinden das moderne Wohnen mit bewährten nachbarschaftlichen Elementen. Wenige Wohneinheiten pro Haus, große Balkone, Wohnzimmer mit offener



Küche – all dies unterstreicht die Hervorhebung des Wesentlichen: In diesen Einheiten wohnen die Menschen nicht nur, sie leben.

In zwei Gebäuden wurden sechs bzw. neun Einheiten vermietet. Die

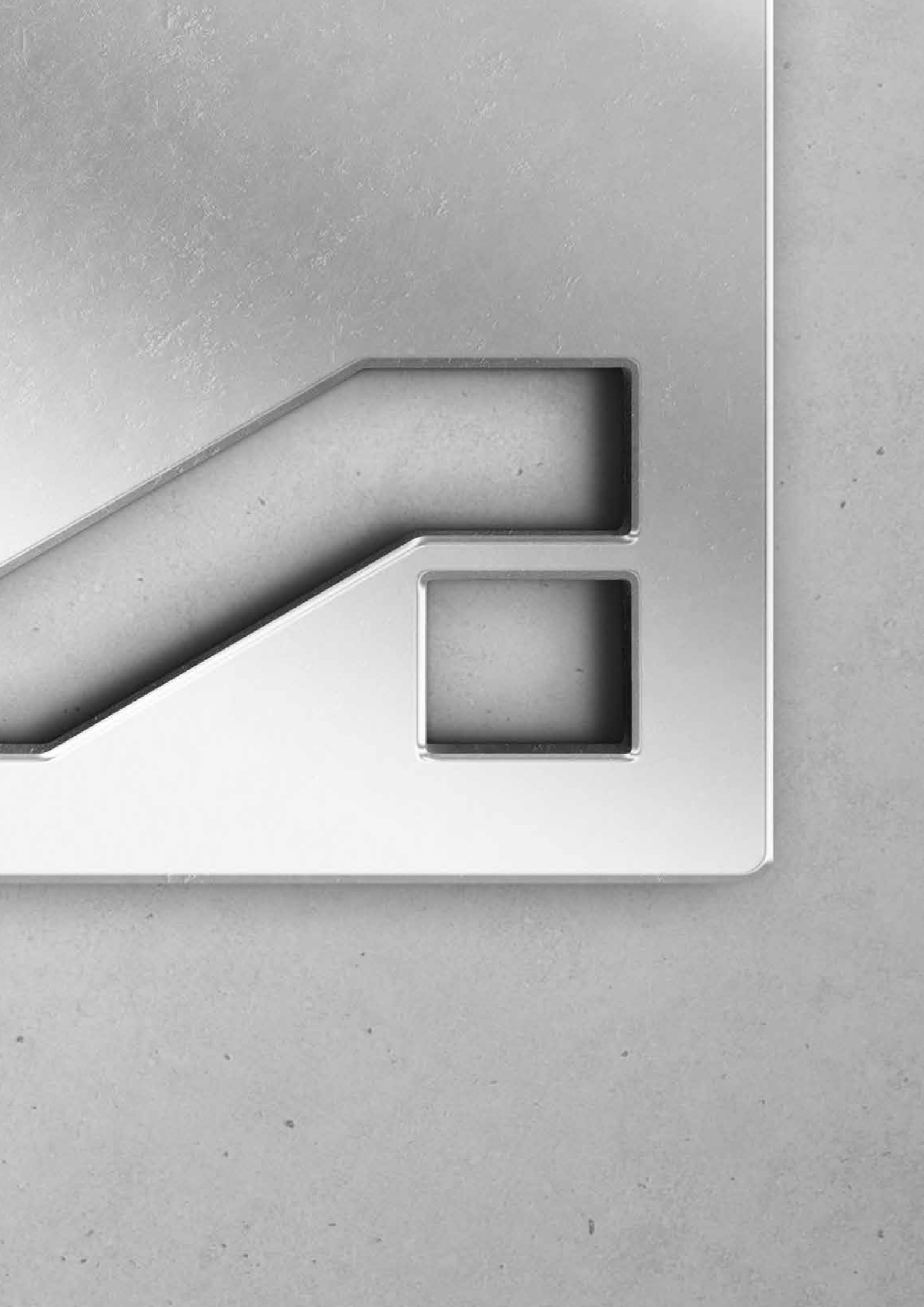
Mietinteressenten werden von der Stadt Freilassing vorgeschlagen. Grund hierfür ist das Förderprogramm der Regierung von Oberbayern, mit dessen Unterstützung dieses Projekt realisiert werden konnte. Die Wohnhäuser sind je mit

einem lichtdurchfluteten Treppenhaus, einem Aufzug und einer Tiefgarage ausgestattet. Es besteht die Möglichkeit, auch als Nichtbewohner des Hauses, einen Stellplatz zu mieten. ■



MAX AICHER

www.max-aicher.de





Drahtseilbahn für den Kohletransport



Arbeiterinnen und Arbeiter der Annahütte

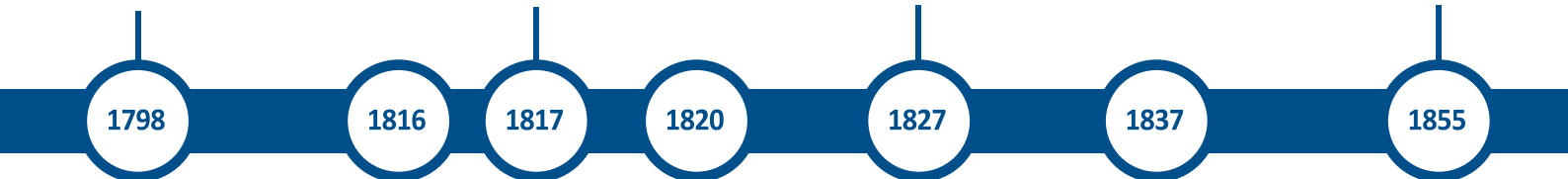


Jeder Arbeiter musste einen Beitrag seines Lohnes in die Bruderlade abgeben

Säkularisierung: das zur Gewerkschaft gehörige Kloster Höglwörth samt dazugehörigen Wäldern (Holzkohle) wurde an die bayrische Salinenverwaltung übergeben

Der Gedingelohn im Bergbau wird eingeführt. Gearbeitet wird in zwei Schichten zu je 12 Stunden (mit insgesamt 2 Stunden Pause)

Importe von Eisen und Eisenwaren drücken den Preis. Kriege, Holzkohlemangel, etc. lähmen das Werk immer mehr



Einführung der Grenzsperr zwischen Bayern und Österreich

Leitung der Gewerkschaft besteht aus einem fünfköpfigen Ausschuss inkl. Obmann

„300-jährige Jubelfeyer“ der Privat-Eisengewerkschaft Achtal, Hammerau und Röhrenbach



KOHLE, STAHL UND DAMPFMASCHINEN

Das Stahlwerk Annahütte zur Zeit der industriellen Revolution (1800 – 1900 n.Chr.)

Keine andere Entwicklung hat die Gesellschaft so nachhaltig beeinflusst wie die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert. Begonnen hat alles Ende des 18. Jahrhunderts in England. Erst um 1830 erfolgte die Industrialisierung auch in Deutschland und somit eine Umwälzung in der Eisenverarbeitung, dem Bergbau und auch im Transportwesen. Zunehmender Maschineneinsatz steigerte das Produktionsvolumen und veränderte die Arbeitsbedingungen.

Auch im Stahlwerk Annahütte, das damals unter dem Namen „Ge-

werkschaftliche Hüttenverwaltung Achtal-Hammerau“ geführt wurde, gab es Änderungen. Das Stahlwerk bestand damals aus einem Hammerwerk, einem Streckwerk und einem Walzwerk. Um 1810 sind hier 18 Arbeiter beschäftigt die Eisenstangen und Streckware produzieren. In Hammerau gab es um das Jahr 1820 ein gemauertes Verweserhaus, das Schankhaus, einen Kuh- und Pferdestall, die Eisenkram, ein Ladenbehältnis, die obere und untere Hammerschmiede, die Pälzlhammerschmiede sowie zwei Streckhammerschmieden, eine Hufschmiede mit einer Schleiferei und eine Zainer-Schmiede, ein gemauertes

Kohlemagazin, mehrere Kohlbarren und Arbeiterwohnhäuser.

Es wurden in den nächsten gewinnbringenden Jahren einige Investitionen getätigt, so hat man u. a. 1835 einen Puddelofen installiert. Für den Puddelprozess wurden jährlich 4.000 Sack Torf (entspricht ca. 1.760.000 Stück Torfziegel) aus den gewerkschaftlichen Torflagern in Leopoldskron am Untersberg, Adelstetten, Ainring und Viehhausen bezogen. Auch eigene Holzkohlemeiler gehörten zum Betrieb (siehe Lageplan 1873).



Eröffnung der Bahnstrecke Freilassing-Hammerau sowie Errichtung einer Post- und Bahnexpedition

Wirtschaftliche Krise in der Stahl- und Eisenindustrie

Offizielle Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Hammerau

1861

1866

1869

1871

1875

1888

Erwerb der Herrschaft Hohenaschau und Schloss Wildenwarth (mit Wäldern für Holzkohle)

Neues Bergwerksgesetz regelt alle Bereiche des Bergwesens inkl. Bestimmungen des Knappschaftswesens



Aufhebung der Eisenzölle: Wirtschaftliche Lage des Werks sehr kritisch, da ganz Österreich nun ungehindert den bayerischen Markt mit Eisen überschwemmt





Herr Franz Richter (Oberverweser von Hammerau) meldete 1852 ein Patent an:

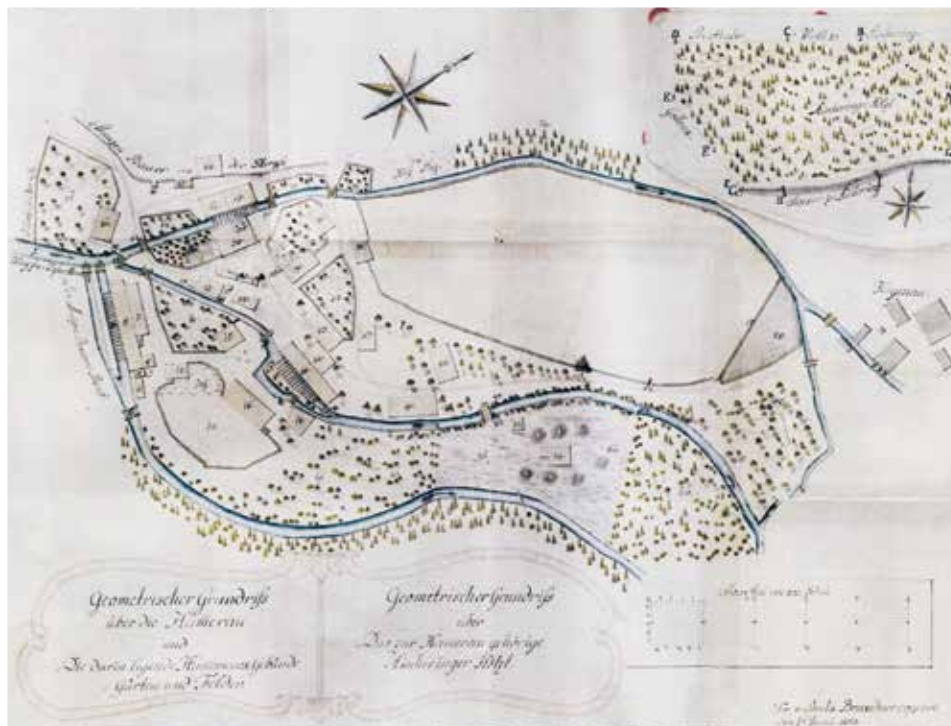
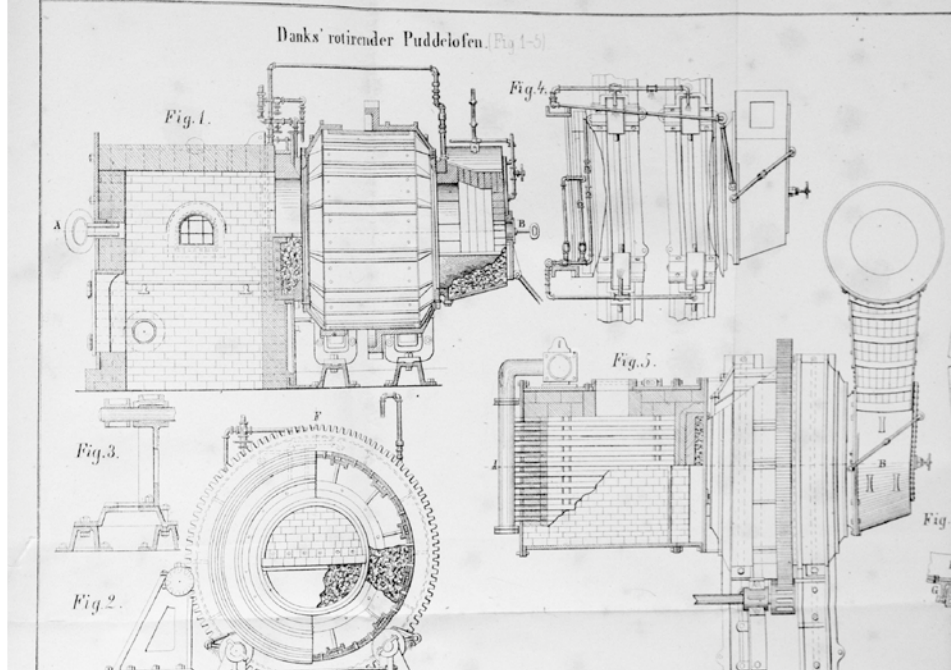
„Erfindung eines Verfahrens, wodurch aus vollkommenen lufttrockenem oder künstlich getrocknetem Torfe mittels eigens konstruiereten Generatoren, Kohlen-Oxid-Gase erzeugt, und dieselben bei ihrer Entzündung zum Betriebe von verschiedensten Öfen in der Stahl- und Glasverarbeitung verwendet und auf die vorteilhafteste Weise genutzt werden können.“

Bis zum Jahr 1860 erweiterte die Gewerkschaft ihre Betriebsanlagen um ein Strecken- und Blechwalzwerk mit je einer Walzstraße, einer Schlosserei und einer Walzen- und Achsendreherei.

Für die heute undenkbareren Arbeitsverhältnisse und einer Arbeitswoche von sechs Tagen mit je 8–12 Stunden-Schichten erhielt man in den 1850er-Jahren einen wöchentlichen Gedingelohn von 3–10 Gulden. Im Vergleich dazu (1 Gulden = 100 Kreuzer), kostete damals 1 Kilo Weizen 22 Kreuzer, 1 Kilo Korn 14 Kreuzer, 1 Kilo Mastochsenfleisch 32 Kreuzer, 1 Kilo Kuhfleisch oder Kalbfleisch 28 Kreuzer.

Im Jahr 1870 produzierte die Eisen-gewerkschaft Hammerau 14.000 Zentner (700t) Schwarzblech, 3.000 Zentner (150t) geschmiedetes Eisen, 1.400 Zentner (70t) Zeugschmied-Waren und 500 Zentner (25t) Wagenachsen. 1873 war das Hammerauer Werk Aussteller bei der Weltausstellung in Wien und 1878 auf der bayerischen Landes-, Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung auf dem Maxfeld in Nürnberg (Ausstellungsstücke u. a. Brunnensäulen und Füllöfen). In den Jahren 1870 und 1880 folgten weitere Investitionen, wie z. B. ein torfgefeuerter Gußschweißofen, eine Turbine und eine

Künfl. Reihe, Band III Tab. IV.



Drahtseilbahn für den Kohletransport vom Hammerauer Bahnhof querfeldein ins Eisenwerk. Die Transportkosten innerhalb Hammerau sollten so jährlich um 8.800 Mark gesenkt werden.

Am Ende des 19. Jahrhunderts, trotz ständigen Hochwassern und einer Vielzahl an Konkurrenz-Produkten aus England, Schweden und Österreich, schaffte es unser Werk u. a. mit der schon damals genutzten Wasserkraft des Mühlbaches, durch hohe Qualität und vielseitigen Produkten konkurrenzfähig zu bleiben. Zu den angebotenen Waren gehörten damals auch Holzkohlestanzbleche

für Geschirrfabrikationen, Hufeisen sowie Walzdraht für Feindrähte, Schrauben und Niete.

Für das Arbeiterpersonal bestand schon damals in Gemeinschaft mit dem Schwesterwerk Aichtal eine Knappschaftskasse, woraus jeder Arbeiter im Erkrankungsfall Kur und Medikamente, eine entsprechende Krankenschicht und bei Arbeitsunfähigkeit Pension beziehen konnte. Außerdem stand fast für jeden Arbeiter eine kostenlose Wohnung (Kammer) zur Verfügung. Arbeiterinnen durften nicht in die Knappschaft eintreten. ■

Kleines STAHL-LEXIKON

Puddelofen:

Das Puddelverfahren war ein im 19. Jahrhundert verbreitetes Verfahren zur Umwandlung des im Hochofen hergestellten Roheisens in Schmiedeeisen (dann auch Puddeleisen genannt), später auch zu härtbarem Schmiedestahl. Das Puddelverfahren gilt als Schlüsseltechnologie der Industriellen Revolution. Ein Puddelofen war aus Ziegeln gemauert und hatte einen gesonderten Verbrennungsraum, in dem Steinkohle auf einem Rost verbrannte.

Füllofen:

Dauerbrandofen mit einem Vorratsraum für Brennmaterial

Eisenkram:

Laden für Eisenwaren

Bruderlade:

Altersfürsorge und Kostenübernahme für Krankenbehandlungen für Berg- und Hüttenwerker sowie Angestellte. Die Bruderlade war ein Vorläufer der heutigen Sozialversicherung.

Knappschaft:

Organisatorischer Zusammenschluss der in einem Bergwerk oder in einem Revier beschäftigten Bergleute mit dem Ziel der Arbeitnehmerinteressenvertretung (ähnlich einer Gewerkschaft) und der gegenseitigen sozialen Absicherung (ähnlich einer Genossenschaft).

Gedingelohn:

Gedinge ist eine typische Leistungsentlohnung im Bergbau (eine Art ausgehandelte Akkordarbeit). Es wird nicht nach Arbeitszeit entlohnt, sondern nach erbrachter Arbeitsleistung.

Verweserhaus:

Amtshaus



Zwei-Wege-Fahrzeug von Zargo

Neues Zwei-Wege-Fahrzeug soll gesamten innerbetrieblichen Verkehr ersetzen.

Der batteriebetriebene ZARGO E-MAXI XL ist sowohl auf der Schiene als auch auf der Straße einsetzbar und soll so in Zukunft den gesamten innerbetrieblichen Verkehr, welcher zurzeit noch über dieselbetriebene LKWs erfolgt, ersetzen.

Aufgrund der reduzierten Transportbewegungen (mit dem E-MAXI XL und den Schwerlastanhängern ist mehr Tonnage pro Transport möglich) hat es nicht nur eine effizientere Arbeitsweise zur Folge, sondern auch eine große Zeit- und Energieeinsparung. Das Elektrofahrzeug kann mit dem vom werkseigenen Wasserkraftwerk erzeugten Strom aufgeladen werden, wodurch keine zusätzlichen Betriebskosten entstehen.

Die Allradlenkung der Straßenräder ermöglicht eine hohe Wendigkeit. Diese ist ganz besonders beim Rangieren innerhalb unserer Hallen von Vorteil. Die Räder werden über vier Elektromotoren mit dazugehörigen Lenkmotoren angetrieben. Die Schienenführung erfolgt über vier Schienenführungsräder, die hydraulisch angehoben und abgesenkt werden können.

Zum Zugfahrzeug wurden zwei Schwerlastanhänger für die Straße angeschafft. Diese können jeweils 100 t laden und mit Stäben von bis zu 15 m Länge beladen werden.

Zum Vergleich: Ein aktuell verwendeter LKW darf max. 25 t laden. Auf der

Schiene kann das Fahrzeug ein Komplettespann von sieben beladenen Waggons ziehen, was einer Länge von ca. 120 m und auf ebener Strecke max. 700 t Gewicht entspricht. ■





Fahrzeugmaße:
3734 mm Länge & 2104 mm Breite



Geschwindigkeit auf der Straße
3-6 km/h



Steuerung: ausschließlich
über Funksteuerung



Eigengewicht: 13t



Laufzeit: ca. 8 Stunden



Ladezeit: ca. 4 Stunden





SAH + IHK

Erste IHK Bildungspartnerschaft im Berchtesgadener Land



Im Dezember 2019 ging das Stahlwerk Annahütte drei Bildungspartnerschaften mit Schulen aus dem Landkreis ein.

Seit 2014 unterstützt die IHK mit dem Projekt der Bildungspartnerschaften gezielt die Vernetzung von Betrieben und Schulen. Damit wird eine Brücke

zwischen der schulischen Theorie und der beruflichen Praxis geschlagen, was letztendlich allen Beteiligten zugutekommt.



Unsere Geschäftsführung und Herr Rumpf von der IHK



Herr Markus Döllerer, Herr Dr. Rüdiger Dähnrich, Schülersprecher der Mittelschule Mitterfelden, Herr Ganster, Frau Eisl (GF), Herr Michael Rumpf



Das Stahlwerk Annahütte hat als erstes Unternehmen im Berchtesgadener Land zusammen mit drei Schulen solche IHK Bildungspartnerschaften abgeschlossen. Es wurden Kooperationen mit der Erzbischöflichen Mädchenrealschule Franz von Assisi in Freilassing, der Mittelschule Mitterfelden in Ainring und der Realschule im Rupertiwinkel in Freilassing eingegangen. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Ausbildungsbetrieben dient der besseren Berufsorientierung und soll

die SchülerInnen schrittweise an die Ausbildungsangebote heranführen.

„Vor allem in Zeiten des Fachkräftemangels wollen wir zeigen: Eine Ausbildung lohnt sich immer. Mit den Bildungspartnerschaften lernen die Schülerinnen und Schüler aus der Region nicht nur unseren Betrieb kennen, sondern auch die Vorteile einer Ausbildung in der eigenen Heimat. Eine gute, fundierte Ausbildung ist auch der Grundstein für berufliche Weiterbildung und Karriere. Unsere

Auszubildenden von heute sind die Führungskräfte der Zukunft“, so Geschäftsführerin Katharina Eisl.

Auch die teilnehmenden Schulen versprechen sich Erfolge von den Bildungspartnerschaften. Die SchülerInnen bekommen praktische Einblicke in einen Betrieb und die Arbeitswelt, sie lernen die heimische Wirtschaft besser kennen und sollten im Idealfall mit einer guten beruflichen Perspektive die Schule abschließen. ■



SAH PROJEKT

Anker für den Boyneburgtunnel aus Hammerau

Nachdem unser neuer SN-Anker beim Trimbergtunnel auf der neuen Autobahn A44 bei Kassel überzeugen

konnte, entschied sich die ausführende Firma Züblin aufgrund der positiven Erfahrungen auch beim

Folgebaulos, dem Boyneburgtunnel, wieder für unser Produkt.



Der 1,7 km lange und aus zwei Röhren bestehende Boyneburgtunnel ähnelt in seiner Bauweise jener des Trimbergtunnels. Die Röhren werden jeweils von beiden Seiten her im Durchlaufbetrieb aufgeföhren, wobei der hochfeste SN-Anker aus geologischen Gründen momentan in zwei von vier Vortrieben zum Einsatz kommt. Nach Möglichkeit und Aussage der bauausführenden Firma wird jedoch der SN-Anker gegenüber den anderen ausgeschriebenen Produkten vorgezogen.

Ausschlaggebend für den Erhalt des Auftrags waren neben dem Preis vor allem die Zuverlässigkeit bei der Abwicklung des Trimbergtunnels sowie die Gewichtseinsparung und die erheblich schnellere Ankerprüfung verglichen zum Alternativprodukt Hohlstabanker.

Während die Ankerprüfung eines alternativen Hohlstabankers bei jedem Anker mittels Hohlkolbenpresse durchgeführt werden muss, reicht es, einen SN-Anker einfach mit Drehmo-

mentschlüssel festzudrehen. Bedenkt man, dass 5 % aller ca. 27.000 ausgeschriebener Anker tatsächlich vor Ort geprüft werden müssen, kann man sich vorstellen, dass die Arbeitserleichterung erheblich ausfällt.

Es bleibt zu hoffen, dass auch die Einsparung von ca. 85 % CO² bei der Herstellung, verglichen zu eisenerzbasierten Produkten, zukünftig Potenzial bei der Vergabe von Aufträgen bietet. ■



Wir bringen Feuer aufs Eis

LSW setzt erfolgreiches Sponsoring
bei Augsburger Panthern fort





Nach dem fulminanten Auftakt in 2018–2019 setzen die Lech-Stahlwerke ihr Engagement bei den Augsburger Panthern (AEV) in der Saison 2019–2020 fort.

Neben der Werbung im Panthermagazin 1878 INSIDE und dem exklusiven Branding der Autogrammkarten wirbt LSW seit dieser Saison auch prominent auf der Bandenrückseite im Curt-Frenzel-Stadion. Diese Werbeform wurde in enger Abstimmung zwischen Lech-Stahlwerken und Panthern neu geschaffen. Auch am Trikotsponsoring-Konzept „Im

Rampenlicht“ beteiligt sich Bayerns größtes Recyclingunternehmen bereits zum zweiten Mal nach 2018–19. Das LSW-Logo zierte in der laufenden Saison am 18. Dezember 2019 im Heimspiel gegen den ERC Ingolstadt die Brust der Panthertrikots.

„Die Lech-Stahlwerke sind mehr als nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region. Das Unternehmen und seine Mitarbeitenden zeigen Jahr für Jahr ein vielfältiges gesellschaftliches und soziales Engagement und setzen sich mit Leidenschaft für die Region und ihre Menschen ein. Wir

freuen uns, einen starken Partner wie die LSW an unserer Seite zu haben“, so Leonardo Conti, Marketingmanager der Panther.

LSW-Geschäftsführer Simon Zeilberger ergänzt: „Nach der erfolgreichen Kooperation in der letzten Saison war für uns schnell klar, dass wir dieses Engagement konsequent ausbauen. Wir freuen uns, jetzt sogar Premiumpartner zu sein und als erster Sponsor die Neugestaltung der Außenbande des Curt-Frenzel-Stadions zu verantworten.“ ■



©Andre Engelmann





LSW überreicht Petition an bayerischen Landtag



Am 07.11.2019 übergaben Stiftungsvorstand Max Aicher und LSW-Geschäftsführer Simon Zeilberger gemeinsam mit Vertretern des Betriebsrats sowie der Auszubildenden der Max Aicher Gruppe die Petition zum Bauleitplanverfahren „Sondergebiet am nördlichen Lohwald“ an den Vizepräsidenten des bayerischen Landtags, Alexander Hold.

Innerhalb von vier Wochen wurden rund 1.400 Unterschriften für diese Aktion gesammelt. Zu den Unter-

zeichnern gehören Mitarbeiter, deren Angehörige sowie Dienstleister und weitere Unterstützer im Umfeld des Stahlwerks. Diese breite Unterstützung durch die Bevölkerung zeigt deutlich, dass das zukunftsgerichtete Vorhaben der Max Aicher Unternehmensgruppe enormen Zuspruch findet und dessen positive Auswirkungen von vielen Menschen wahrgenommen und eindeutig befürwortet werden.

Besonders die Belegschaft der Lech-Stahlwerke setzt damit ein starkes

Zeichen für die Sicherung des Stahlstandorts Meitingen und Bayern und den wirtschaftlichen Erfolg, der die Wohlstandsgrundlage für kommende Generationen bildet.

„Die Lech-Stahlwerke sind sich ihrer ökonomischen und ökologischen Verantwortung für den Standort Meitingen und die Region bewusst. Wir legen großen Wert darauf, dass ein deutscher und bayerischer Industriestandort auch in der heutigen Zeit noch Möglichkeiten hat, sich weiterzuentwickeln.





Gemeinsam mit unseren Unterstützern wollen wir heute ein deutliches Zeichen setzen, dass der Stahlstandort Meitingen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region Augsburg und Bayern ist und bleibt“, so Simon Zeilberger bei Übergabe der Petition.

„Sich trotz einer deutlichen, auch in einer Vielzahl anderer Bereiche bereits

bemerkbaren konjunkturellen Abschwächung dafür zu entscheiden, in den Standort zu investieren, zeigt eindrucksvoll, dass mittelständische Unternehmen wie die Lech-Stahlwerke entgegen negativer Prognosen Mut und Weitsicht zeigen und an den starken Standort Bayern glauben und dessen wirtschaftliches Rückgrat bilden. Es ist auch gut zu sehen, dass

sich ein Industrieunternehmen nicht nur mit den ökonomischen Aspekten, sondern auch mit den ökologischen Belangen intensiv befasst und diese in der Planung umgesetzt hat.“, so Alexander Hold, Vizepräsident des bayerischen Landtags.

Als Zeichen dieses ökologischen Grundgedankens der Planung überreichten





die beiden Auszubildenden Herrn Hold einen von 100 bereits vorbereiteten Setzlingen, die die Auszubildenden gemeinsam mit dem Betriebsrat der LSW bereits zur Anpflanzung der neuen Waldflächen vorbereitet haben.

Neben dieser Aktion haben sich die Auszubildenden der Lech-Stahlwerke zusätzlich über das Projekt „Fridays

for Meitingen“ für die Zukunft des Standorts Meitingen engagiert:

Dabei wurden an drei Freitagen von rund 60 Auszubildenden ca. 1.000 Kilogramm Müll im Bereich des Lohwalds, der Lechauen und des Meitinger Gemeindegebiets gesammelt und einer fachgerechten Entsorgung zugeführt. Fundstücke waren

dabei von Flaschen, Dosen und ölverschmierten Filtern über Autoreifen bis zu am Wegesrand oder Wald liegenden Fahrzeugteilen. Am finalen Freitag wurde im Umland und Meitingen gesammelt und die Ladefläche eines kleinen LKWs mit vollen Müllsäcken gefüllt. ■



„Talente für die Region“

Lech-Stahlwerke sind Gastgeber des Netzwerktreffens





Am 28.11.2019 fand das Netzwerktreffen „Talente für die Region“ in der Lech-Stahl Akademie statt. Rund 120 Teilnehmer, bestehend aus Führungskräften regionaler Unternehmen trafen auf junge Talente aus der Informatik, Elektrotechnik, Wirtschaftsinformatik, BWL, Wirtschaftsingenieurwesen, Physik und Mathematik, International Management und Verfahrenstechnik aus den Hochschulen Augsburg, der Universität Augsburg, Hochschule Neu-Ulm, erstmalig auch aus der Hochschule Ingolstadt und aus Ismaning.

Nach einem spielerischen Warm-Up und Get-Together erhielten die Gäste eine kurze Vorstellung der Lech-Stahlwerke durch Geschäftsführer Simon Zeilberger sowie weitere Vorträge zum Erfolg des Netzwerks und die Vorstellung eines Start-Ups. Bei Finger-Food bot der Abend anschließend reichlich Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen, die Talente und Führungskräfte kennenzulernen und untereinander Kontakte zu knüpfen. ■





LSW
Lech-Stahlwerke

Lech-Stahlwerke unterstützen öffentliche Notfallrettung



Seit dem 01. Januar 2019 unterstützen die Lech-Stahlwerke mit ihrem neuen Rettungswagen den öffentlichen Rettungsdienst, insbesondere wenn es um lebensbedrohliche Notfälle geht und kein anderes Rettungsmittel zeitnah zur Verfügung steht.

Dabei arbeiten die Stahlwerker in der sog. „Vorab-Strategie“, d.h. sie übernehmen die Erstversorgung und ergreifen lebensrettende Maßnahmen,

bis die Kollegen des öffentlichen Rettungsdienstes eintreffen.

Die Zusammenarbeit begann, nachdem die Lech-Stahlwerke einen neuen Rettungswagen beschafft hatten. Im Zuge der Änderung des Funkrufnamens fragte die integrierte Leitstelle an, ob die werksärztliche Abteilung mit dem neuen Fahrzeug auch für Einsätze außerhalb des Werkgeländes zu Verfügung stünde,

wenn eine entsprechende Notsituation vorläge.

Die Verantwortlichen bei LSW stimmten dieser Anfrage umgehend zu: „Die Anschaffung des neuen Rettungswagens sorgt nicht nur dafür, dass wir intern gut gerüstet sind, sondern bietet uns nun auch die Möglichkeit, der Bevölkerung im Umkreis des Werks schnelle Hilfe in Notsituationen zu leisten – wir freuen uns, damit



einen weiteren Beitrag zum sozialen Engagement der Lech-Stahlwerke liefern zu können“, so Werksarzt Dr. Johannes Berger.

So konnte seit Jahresanfang 2019 bereits neun Notfallpatienten frühzeitig geholfen werden. Die Einsatzorte waren neben Herbertshofen und Meitingen auch Langweid, Biberbach und Kühleenthal. Alarmiert wurde der Werksrettungswagen zu Notfällen wie

Reanimation, Herzinfarkt, Schlaganfall, allergischer Reaktion und schweren Unfällen im Straßenverkehr und häuslichem Umfeld.

In zwei der o.g. Fälle musste der Werksrettungswagen auch den Transport ins Krankenhaus übernehmen, weil kein öffentlicher Rettungswagen mehr zur Verfügung stand und eine vitale Bedrohung vorlag.

„Im Namen der integrierten Leitstelle bedanke ich mich herzlich für die großartige Unterstützung der Lech-Stahlwerke, wovon Menschen in lebensbedrohlichen Situationen maßgeblich profitieren. Die bisher geleisteten Einsätze beweisen die Effektivität der Maßnahme und zeigen, dass sich LSW auch für die Menschen im Umfeld engagiert“, so Stefan Würz, Leiter der integrierten Leitstelle Augsburg. ■



LSW veröffentlicht ersten Nachhaltigkeitsbericht

Stahlwerke GmbH

einziges Stahlwerk und
Unternehmen in einem.

Verwendung von Stahlschrott
Produkte bis ins
umwelt spart in der gesamt
LKW eine wichtige Rolle.

887 Mitarbeiter sorgen dafür, dass wir als Bayerns größtes
Recyclingunternehmen einen wesentlichen Beitrag zur
Ressourcenschonung leisten können. Hier finden Sie
wichtigste Zahlen im Überblick.



WERK

100 % **887** **1,2**
Klimawandel
Mitarbeiter aus
Kilogramm
Klimawandel
Klimawandel
Klimawandel



AUSBILDUNGSZENTRUM

58
Eigene Ausbildungszentren seit 2018
Auszubildende im Jahr 2018



ANLIEFERUNG STAHLSCROTTS



Der Stahlschrott, aus dem wir
neuen Stahl produzieren, wird zu
60 % 40 %
per Bahn und zu per LKW geliefert



SCHROTTPLATZ



44,5
Millionen Autos entspricht
die Menge an Schrott, die
wir seit 1972 recycelt haben



Stahl ist zu
100 %
ohne Einschränkungen
recycelbar



AUSLIEFERUNG



86 %
des Qualitätsstahls verkaufen
wir in Deutschland



Betonstahl vertreiben wir hauptsächlich
in der Region – in einem Radius von etwa
250 km

Als Unternehmen können wir nur dann ökonomisch erfolgreich agieren, wenn wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft erhalten. Der globale Klimawandel und begrenzte Ressourcen stellen uns alle vor große Herausforderungen.

Als Bayerns größtes Recyclingunternehmen betreiben wir aktiven Umweltschutz durch gelebte Kreislaufwirtschaft. Nachhaltigkeit bestimmt

unser tägliches Denken und Handeln und ist fest im Bewusstsein unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verankert.

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir vorausschauend zu handeln und neben der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Unternehmens insbesondere auch ökologische und soziale Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen. Wie wir das mit unserem

Geschäftsmodell vereinbaren und welche Kennzahlen, Maßnahmen und Ziele wir dafür nutzen, beschreiben wir in unserem ersten Nachhaltigkeitsbericht.

Der Nachhaltigkeitsbericht wurde nach Standards der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt und ersetzt den bisher veröffentlichten Umweltbericht.



Jüngster LSV-Standort in Meitingen

setzt konsequent auf Know-how beim Randschichthärten

Das mittelständische LSW-Tochterunternehmen LSV Lech-Stahl Veredelung GmbH mit Hauptsitz in Landsberg am Lech hat sich als Blankstahlproduzent zum europäischen Marktführer bei der induktiven Einzelstabvergütung entwickelt. Mit

einem weiteren Produktionsstandort in Meitingen konnte die LSV die Produktionskapazitäten zu den bisherigen Standorten in Landsberg am Lech und Oberndorf am Lech entscheidend erweitern.

Bereits vor rund 10 Jahren begann die LSV mit dem Aufbau erster, eigener Anlagen zur induktiven Wärmebehandlung von Stahl. Das Unternehmen kam damit Anforderungen der metallverarbeitenden Industrie nach, Fertigungsmaterial zur Verfügung zu stellen, welches die



mechanischen Eigenschaften des Bauteils schon bei der Lieferung mitbringt. Jede dritte bei LSV produzierte Tonne durchläuft heute dieses Verfahren. Die eingesetzte Anlagentechnik trägt dabei das komplette Know-how der Einzelstabvergütung der LSV in sich.



Der dritte LSV-Produktionsstandort in Meitingen ist seit dem letzten Jahr erfolgreich in Betrieb genommen. In zwei Hallenschiffen mit einer Fläche von rund 10.000 qm produziert die LSV Blankstahl für namhafte Unternehmen und Zulieferer der Automobilindustrie. Mit dem Aufbau des neuen Standortes hat die LSV die dortigen Prozesse neu und nachhaltig ausgerichtet bzw. installiert.

Das Unternehmen betreibt eine Blankstahllinie, eine Randschichthärtanlage sowie eine induktive Einzelstabvergütungsanlage in Meitingen. Insbesondere die Vorteile der induktiven Wärmebehandlung gegenüber der konventionellen Methode werden in grundlegenden Prozessunterschieden auch in Meitingen deutlich. Anstatt die Prozesswärme nur über die Wärmeübertragungsmechanismen Strahlung, Konvektion und Wärmeleitung einzubringen, wird beim induktiven Prozess die Wärme direkt in den äußeren Materialbereichen erzeugt und anschließend über Wärmeleitung in den Kern übertragen. Hierzu durchläuft das Material Stab für Stab eine Vielzahl von Induktionsspulen und wird so über den gesamten Querschnitt innerhalb kürzester Zeit bis auf Austenitisierungstemperatur erhitzt. Das Abschrecken nach der Erwärmung erfolgt beim induktiven Vergüten über Ring- und Röhrenbrausen, die das Abschreckmedium von allen Seiten gleichmäßig und unter hohem Druck auf die Staboberfläche sprühen.

Als Abschreckmedium kommen hier, je nach benötigter Abschreckintensität, Wasser oder Polymeremulsionen zur Anwendung. Nach dem Härten wird das induktiv behandelte Material zur Verringerung von Eigenspannungen und zur Erhöhung der Zähigkeit angelassen. Dies erfolgt analog zum Austenitisieren mit Hilfe von Induktionsspulen auf die werkstoff- und festigkeitsabhängige Anlasstemperatur. Durch die Installation von Umkehrosmoseanlagen und UV-Filtern kann in Meitingen für bestimmte Kühlkreisläufe auf wertvolles Trinkwasser verzichtet und auf das am Standort Meitingen vorliegende Flachbrunnenwasser zurückgegriffen werden. Ein weiterer Vorteil dieser gezielten Aufbereitungsmethode ist eine exakte Einstellung der Härtegrade und Leitfähigkeit an die Anlagenspezifikation bspw. für die Ultraschallprüfanlage, was benötigte Wasserzusätze überflüssig macht und die Komponentenlebensdauer verlängert.

Das physikalische Prinzip der Induktion kommt auch im Bereich des induktiven Randschichthärtens in Meitingen zum Einsatz. Das Ziel dieses Prozesses ist es, am zuvor gefertigten Blankstahl eine harte und verschleißbeständige Oberfläche zu erzeugen, wobei allerdings die vorliegenden Eigenschaften des Kernmaterials erhalten bleiben sollen. Verglichen zur induktiven Vergütung zeichnet sich der Randschichthärteprozess durch



eine vergleichsweise kurze Prozesszone aus, die der Stabstahl durchläuft. Dies hat den Hintergrund, dass lediglich der äußerste Randbereich der Materialien durch den Härteinduktor erwärmt wird. Eine Wärmeleitung in den Kernbereich wird frequenzgesteuert gezielt unterbunden. Folgend wird die austenitisierte Randschicht innerhalb kürzester Zeit durch Ring- und Röhrenbrausen gleichmäßig abgeschreckt, was in einem starken, lokalen Härteanstieg resultiert.

Produktionsbegleitend sind entsprechende Serienerprobungen implementiert, welche mit Hilfe modernster Prüftechnik in den eigenen Qualitätslaboratorien der LSV umgesetzt werden. Bei der Investition in die neuen Anlagen wurde auch ein hohes Augenmerk auf die Prozessdatenaufzeichnung gelegt. Dies bietet, neben der Analyse fortlaufender Messsignale zur Qualitätsvorhersage, auch die

Möglichkeit, Energieeinsparpotenziale aufzudecken und im Störfall die Ursachenfindung zu beschleunigen. Der Standort Meitingen profitiert zudem von der räumlichen Nähe zum Stahlwerk und Mutterunternehmen Lech-Stahlwerke. Durch die Reduktion der Transportwege zwischen den beiden Werken können entfallene Abgasemissionen auf ein Minimum reduziert werden. Ein weiterer Vorteil bietet die vereinte Produktionskette inkl. Lagerung in einer einzigen Fertigungshalle. Somit kann der für Blankstahl wichtige Korrosionsschutz gezielt auf die Kundenanforderungen angepasst werden und ist nur dort notwendig, wo beim Kunden keine Hallenlagerung möglich ist. Das Werk Meitingen setzt zudem auf ein kombiniertes Logistikkonzept, das bewusst auf den Einsatz von Dieselfahrzeugen beim innerbetrieblichen Transport verzichtet. So wird ein elektrobetriebener Plattformwagen mit einer Nutzlast von 40 t innerhalb der

Produktionshalle eingesetzt. Diese emissionsfreie und leise Transportvariante ermöglicht einen gezielteren Materialfluss an die Anlagen heran und verringert den Aufwand bei der Kranlogistik.

Die LSV beweist mit kontinuierlichen Investitionen in die Anlagentechnik und dem Ausbau der Produktionskapazitäten einmal mehr, dass der Ausbau der Marktposition und der Weitblick über Technik und Werkstoff hinaus, die Zukunft des Unternehmens sichern werden. Denn neben den Auflagen und Regularien auf europäischer und deutscher Ebene sieht sich die LSV als bayerisches Unternehmen, in Bezug auf den nicht historisch gewachsenen Stahlstandort Bayern, außerordentlichen Herausforderungen gegenüber. Das Unternehmen hat sich gerade im Hinblick auf Nachhaltigkeit gegenüber den globalen Marktanforderungen entsprechend positioniert. ■





„Ideenschmiede“ der LSV Lech-Stahl Veredelung

Die LSV Lech-Stahl Veredelung ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die Belegschaft an den drei Produktionsstandorten in Landsberg am Lech, Oberndorf am Lech und Meitingen ist auf über 350 Mitarbeiter innerhalb weniger Jahre angestiegen. Dabei zeigt sich auch bei der LSV, dass personalseitiger Zuwachs und produktionsseitige Auslastung immer besondere Herausforderungen an die Betriebsorganisation und die Ausgestaltung der einzelnen Prozesse darstellen.

Die Geschäftsführung der LSV hat deshalb sehr schnell erkannt, dass bei der Optimierung von Betriebsabläufen den Mitarbeitern eine entscheidende Rolle zukommt. Auf dem Weg zur kontinuierlichen Verbesserung war damit das System des „KVPs“ bei der LSV geboren. Jeder Mitarbeiter darf einen Vorschlag über seinen Vorgesetzten einbringen. Diese Form des betrieblichen Vorschlagswesens ist nicht neu und enger mit der Stahlherstellung verwandt als mancher glaubt.

Das betriebliche Vorschlagswesen in Deutschland fand erstmals im Generalregulativ des Stahlunternehmers Alfred Krupp im Jahr 1872 Erwähnung. In dieser Art von Verfassung für die Kruppschen Werke fordert das Firmenoberhaupt die Unterstellung der gesamten Lebensführung unter die Anforderungen des Berufes. Dazu zählte für Krupp auch, dass Anregun-

gen und Vorschläge zu Verbesserungen von allen Mitarbeitern seitens der Führungskräfte dankbar entgegen zu nehmen und direkt an das Direktorium zur Prüfung weiterzuleiten sind. Interessanterweise hat sich diese Vorgehensweise aus dem vorletzten Jahrhundert nicht wesentlich verändert.

Die LSV hat alle Mitarbeiter aktiv in einem firmeninternen Newsletter zum Mitmachen angeregt. Für das Jahr 2019 konnte die Anzahl der eingegangenen Mitarbeitervorschläge um mehr als 65% gegenüber der geplanten Anzahl gesteigert werden. Konkret bedeutet dies, dass statistisch jeder Mitarbeiter einen Vorschlag eingereicht hat. Die Qualität der Vorschläge variiert sehr stark und ist natürlich vom jeweiligen Unternehmensbereich abhängig. Als ISO-zertifiziertes Unternehmen gibt es für das Vorschlagswesen ein eigenes, gelenktes Formblatt, auf dem der Einreichende seine Idee näher beschreibt und dieses seinem Vorgesetzten zur Weiterleitung vorlegt. Der Vorgesetzte prüft dann in erster Instanz die Sinnhaftigkeit und leitet den Vorschlag intern an die Verantwortlichen des KVP-Teams weiter. In einem regelmäßigen Turnus tritt das KVP-Team zusammen, um die Vorschläge zu priorisieren und die Umsetzung zu prüfen. Je nach Komplexität nimmt dieses Verfahren einen unterschiedlichen Zeitraum in Anspruch – da können bis zur Umsetzung auch ein paar Monate vergehen.

Die Kommunikation zum Mitarbeiter ist dann besonders wichtig, damit nicht der Eindruck entsteht, dass hier Papier geduldig ist. Innerhalb dieses Systems des betrieblichen Vorschlagswesens konnte bereits eine Vielzahl von Verbesserungsvorschlägen in die Tat umgesetzt werden. Im Folgenden werden zwei Beispiele konkreter betrachtet.

Im Produktionsbereich der LSV wird für die Blankstahlproduktion Leitungswasser für die Kühlung an den Wärmebehandlungsanlagen benötigt. Dieses sollte kalkarm bzw. enthärtet sein. Hierzu nutzt die LSV Salz-Sole Behälter an den Vergütungsanlagen, die keine Markierungen enthalten für den Füllstand der Salztabletten. Dadurch ist die notwendige Menge an Salz für den Mitarbeiter nicht eindeutig definiert und es kommt vor, dass zu wenig Salz im Behälter ist. Durch die geringe Salzzufuhr kann die Anlage das Wasser nicht mehr richtig enthärten. In der Folge verkalken der Kühlturm und auch die Plattenwärmetauscher, deren Entkalkung und Reinigung zudem kostenintensiv ist.

Die von einem Mitarbeiter vorgeschlagene Verbesserung umfasste Markierungen am Behälter, die den Füllstand des Salzes von außen anzeigen. Dadurch ist die nötige Menge definiert. Die Mitarbeiter an der Wärmebehandlungsanlage können täglich den Zustand des Salz-Sole Behälters durch Inaugenscheinnahme einfach prüfen.

Dieser Verbesserungsvorschlag lässt sich nicht genau in einem Euro-Wert oder einer konkreten Ersparnis quantifizieren, deshalb erhielt der einreichende Mitarbeiter eine kleine, individuelle Prämie.

Ein anderer, ebenfalls die Wärmebehandlung, betreffender Verbesserungsvorschlag kann dagegen quantifiziert werden. In der Ausgangslage werden drei Pumpen an einer Wärmebehandlungsanlage zur Beförderung von Wasser zur Kühlung eingesetzt. Der Stromverbrauch der gleichzeitig laufenden Pumpen ist pro Produktionsschicht doppelt so hoch wie der jährliche Verbrauch einer Waschmaschine der Energieeffizienzklasse A+. Die Wassermenge der drei Pumpen zusammen wird zudem gar nicht gebraucht. Der Vorschlag von zwei LSV-Mitarbeitern sieht vor, dass der Einbau eines Frequenzumrichters eine Drehzahlregelung der Pumpen ermöglicht. Dadurch werden die Pumpen abwechselnd pro Schicht laufen gelassen und der Stromverbrauch kann halbiert werden. Die Prämie der Mitarbeiter wurde mit 5 % von der Stromeinsparung im ersten Jahr abzüglich der über 5 Jahre gemittelten Investitionssumme berechnet. Zwei Beispiele, die zeigen, dass die Wirkung einer guten Idee nach der Umsetzung von der Arbeitserleichterung bis hin zur Ersparnis für das Unternehmen reichen kann. Innerbetriebliche Vorschläge, die konkrete Einsparpotenziale aufzeigen, stehen bei der LSV verständlicherweise besonders hoch

im Kurs. Dabei ist die besondere Herausforderung, die Unterscheidung zwischen betrieblichem Vorschlagswesen und kontinuierlichem Verbesserungsprozess (KVP) zu treffen. Der KVP wird bei der LSV zukünftig stärker aus dem Qualitätsmanagement heraus im jeweiligen Prozess angesiedelt und mit entsprechenden Kennzahlen beschrieben. Das betriebliche Vorschlagswesen hingegen soll zu einer mitarbeiterorientierten Unternehmenskultur hinleiten. Um diese Differenzierung stärker zu betonen hat sich die LSV vom lieb gewonnenen Kürzel „KVP“ getrennt und alle Mitarbeiter aufgerufen, Vorschläge für die Namensgebung des betrieblichen Vorschlagswesens einzureichen. Auch hier zeigt sich ein hohes Maß an Erfindungsreichtum bei den Mitarbeitern. Letztlich erfolgt die Umbenennung in „Ideenschmiede“ und damit hat das Vorschlagswesen einen Namen, der es ermöglicht, weiterhin Identität zum Unternehmen LSV zu stiften. ■





LSW
Lech-Stahlwerke



Verantworten die Geschicke der LSW bzw. LSP – Prof. Dr.-Ing. Klaus Krüger und Heike Rapp.

Personelle Änderungen in der Geschäftsführung der Lech-Stahlwerke GmbH und Lechsped GmbH

Meitingen – Seit Februar 2020 sind Heike Rapp und Prof. Dr.-Ing. Klaus Krüger Mitglieder der Geschäftsführung der Lechsped GmbH (LSP) bzw. der Lech-Stahlwerke GmbH (LSW).

Heike Rapp (LSP):

Heike Rapp ist verheiratet und stammt von der schwäbischen Alb. Bereits 1995 trat sie in das Unternehmen ein und begann ihre Karriere als Disponentin. 2001 wechselte sie in die Speditionsleitung und wurde Handlungsbevollmächtigte der Lechsped GmbH.

Im Jahr 2016 wurde ihr die Prokura übertragen. Seit Februar 2020 ist Heike Rapp Mitglied der Geschäftsführung der Lechsped GmbH und verantwortet nun die Geschicke der Spedition gemeinsam mit Dieter

Nickl. Damit ist sie die zweite weibliche Geschäftsführerin der LSW-Gruppe.

Prof. Dr.-Ing. Klaus Krüger (LSW):

Prof. Klaus Krüger ist verheiratet und stammt ursprünglich aus dem vorderen Bayerischen Wald. Nach seiner Promotion 1997 auf dem Gebiet der Automatisierung in der Elektrostahlerzeugung hat er 2003 einen Ruf ans Institut für Automatisierungstechnik der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg erhalten. Dort war er 11 Jahre als Professor tätig, zuletzt als Dekan der Fakultät für Maschinenbau.

Im April 2014 folgte sein Eintritt in die Max Aicher Unternehmensgruppe, wo er als persönlicher Assistent Stiftungsvorstand Max Aicher in allen Belangen der Energiewirtschaft und Stahlerzeugung unterstützte und zusätzlich in den

Aufsichtsrat der LSW berufen wurde. 2019 wechselte er in die Geschäftsführung des Stahlwerks Annahütte.

Prof. Klaus Krüger verfügt über ein breites Netzwerk – so ist er seit Herbst 2018 im Vorstand der Wirtschaftsvereinigung Stahl und seit Frühjahr 2016 im Beirat Material der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) tätig. Seit Februar 2020 ist er Mitglied der Geschäftsführung der Lech-Stahlwerke GmbH, die bislang aus Mag. Simon Zeilberger und Jochen Henze bestand.

Prof. Dr.-Ing. Klaus Krüger zeichnet verantwortlich für die technische Geschäftsführung und wird hier seine umfassende Erfahrung im Bereich der Stahlerzeugung einbringen. ■



MAX AICHER

Schlacken Symposium 2020

Zeit zu Handeln – gelebte Kreislaufwirtschaft für mehr Klimaschutz



SAVE THE DATE!
22. & 23. OKTOBER 2020
SGL-FORUM MEITINGEN



MAX AICHER

CUP



2019



Am Samstag, den 28.09.2019, war es wieder soweit: Zehn Mannschaften der Max Aicher Unternehmensgruppe fanden sich im Sportpark Freilassing zusammen, um den Titel als Sieger des 5. Max Aicher Cups mit nach Hause zu nehmen. Um 10:00 Uhr begrüßten Dipl.Ing. Max Aicher und Sportparkmanagerin Carolin Aicher alle Sportenthusiasten, die sich für das alljährliche Unternehmens-Derby zusammenfanden – als Mitspieler oder als Zuschauer. Ihrem Anliegen für ein kollegiales und erfolgreiches Turnier schloss sich Michael Gilitz, Leiter des Sportpark Freilassings, an: Dem Motto folgend „Hart zum Ball, fair zum Spiel“ wünschten beide den Teilnehmenden viel Erfolg, Spaß und vor allem Sportgeist bei dem Match um den begehrten Wanderpokal.





Für einen reibungslosen Ablauf des Cups sorgten Turnierleiter Roman Oberdorfer und sein Sportpark-Team. So konnte das Turnier pünktlich begonnen werden. Das Niveau war über den gesamten Turnierverlauf sehr hoch und einzelne Spiele zum Teil hart umkämpft. Trotzdem waren Fairness und gegenseitiger Respekt unter den Teams zu jeder Zeit gegeben. Somit war es für die Schiedsrichter ein Kinderspiel, den Überblick zu behalten. Die Spannung in den Spielen war hoch, die Zuschauer unterhalten und die Stimmung hervorragend.

Beim Endspiel konnte sich die Mannschaft der OAM II gegen das Team vom Rohrwerk Maxhütte I letztendlich in einem spannenden Elfmeterschießen durchsetzen und gewann den 5. Max Aicher Cup. Der Sportpark Freilassing konnte den Titel nicht verteidigen, schaffte es jedoch auf Platz 3.

Auf das Turnier folgend fand die Siegerehrung statt. Hier brannten wohl jedem Zuschauer die Handflächen nach gebührendem Applaus für jeden Teilnehmer. Bei der Ehrung der Siegermannschaft gab es schließlich kein Halten mehr und die Teilnehmer ließen sich bei der Überreichung des Wanderpokals durch Herrn Dipl.Ing. Max Aicher und Carolin Aicher von allen Anwesenden ausgiebig bejubeln.

Wie bereits in den vergangenen Jahren wurde im Zuge des Fair-Play-Gedankens auch diesmal wieder ein Preis für die fairste Mannschaft während des Turnierverlaufes vergeben. Diesen erhielt – wie auch in den vergangenen Jahren – die Damen-Mannschaft der OAM I. Das Team Rohrwerk Maxhütte II wurde ebenfalls mit einem Fair-Play-Preis ausgezeichnet, weil diese durch ihren Gentleman-Act die Rivalmannschaft OAM I vor dem letzten Platz bewahrte. Letztendlich ist es dem Fair-Play aller Mannschaften und den routinierten Schiedsrichtern zu verdanken, dass das Turnier reibungslos und vor allem verletzungsfrei verlief.

Nach der Abschlussrede von Herrn Dipl.Ing. Max Aicher ging das Zelebrieren weiter: Die Mannschaften und deren Fans feierten und ließen die Veranstaltung im entspannten Rahmen ausklingen. Das Turnier war erneut ein großer Erfolg und hat sich nach 5 Jahren mittlerweile als sportliches Event fest etabliert.

Sehr erfreut war Herr Dipl.Ing. Max Aicher über die vielen angereizten Familienmitglieder, welche ihre Mannschaft lautstark unterstützten und für eine tolle Stimmung während der gesamten Veranstaltung sorgten. Für den kommenden Max Aicher Cup wäre es sehr schön, wenn dieser weiter zu einem Familien Event wächst. ■





Der Predigtstuhl ist immer einen Ausflug wert.

Nostalgie, Kulinarik und echtes Bergerlebnis auf 1600 m Höhe

Es sind die besonderen Eindrücke, die den Predigtstuhl zu einem gefragten Ausflugsziel für alle Alters- und Könnensstufen machen. Und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Bereits die Nostalgiefahrt in der ältesten, im Original erhaltenen Seil-schwebbahn der Welt ist wie ein Eintauchen in eine andere Welt, die Sorgen und Hektik des Alltags weit hinter sich lässt.

Die traumhafte Panoramafernsicht und die gewaltige Berglandschaft, das vielfältige Angebot an Wanderstrecken, die

Pollenallergiker entlastende, reine Höhenluft und die kulinarischen Genüsse im Bergrestaurant und auf der urigen Almhütte Schlegelmulde machen den Aufenthalt auf dem Predigtstuhl zu einem Erlebnis, das nachwirkt.

Und im Gegensatz zu vielen anderen Bergdestinationen, bietet der Predigtstuhl vor allem Eines: Ruhe und Entspannung. Die Ursprünglichkeit der Natur erleben, kräftig durchatmen, sich etwas Gutes gönnen und einfach die Seele baumeln lassen – das alles ist auf dem Predigtstuhl möglich.

Nichts ist in einer immer hektischeren Zeit wichtiger, als sich auch einmal zurückzulehnen und zu entspannen, neue Eindrücke zu sammeln und sich Gutes zu tun. Unsere Veranstaltungen sind genau darauf abgestimmt. Ergänzt wird das Wohlfühl-Angebot ab dem Frühjahr 2020 mit interessanten Kräuter- und Almwanderungen. Unter Begleitung einer kompetenten Kräuterexpertin werden Naturfreunde bei einem leichten Fußmarsch durch die faszinierende Bergwelt des Predigtstuhls geführt und entdecken dabei die einzigartige Fauna und Flora



der Berchtesgadener Alpen. Sie erfahren Wissenswertes über die zahlreichen Heil- und Bergkräuter und bekommen Tipps, wie man diese in Küche und Hausapotheke am besten verwendet. Selbstverständlich wird auch für das leibliche Wohl rundum gesorgt – inmitten saftiger Almwiesen dürfen sich die Teilnehmer mit bodenständigen, deftigen Schmanckerln aus der Region stärken.

Ebenfalls neu im Veranstaltungsangebot der Predigtstuhlbahn, sind die spannenden Technikführungen, welche regelmäßig nach Voranmeldung durchgeführt werden. Hier dürfen begeisterte Technikfans das „Herz“ der denkmalgeschützten Predigtstuhlbahn erkunden. In kleinen Gruppen werden sie hinter die Kulissen der „Grande Dame der Alpen“ geführt und erfahren alles über die bewährte Seilbahntechnik der über 90-jährigen Predigtstuhlbahn.





Fakten Predigtstuhlbahn:

Bauzeit: 1927–1928

Streckenlänge: 2.380 m

Höhenunterschied: 1.140 m

Fahrgeschwindigkeit: 18 km/h

Fahrzeit: 8,5 Minuten

Fahrgäste pro Jahr: zw. 60.000 und 70.000





Wussten Sie beispielsweise, dass die beiden roten Kabinen damals wie heute manuell von einem Maschinisten von der Bergstation aus gesteuert werden? Von Anfang an galt die Predigtstuhlbahn als Muster einer vollkommenen Seilschwebbahn und war der Inbegriff für Eleganz im Seilbahnbau. Das hat sich bis heute nicht geändert. Seit 1928 bringt sie ihre Gäste sicher und zuverlässig auf den 1600 m hohen Bad Reichenhaller Hausberg. Es ist hochinteressant, die technischen Einrichtungen im Tal und an der Bergstation zu erkunden. Große und kleine Entdecker kommen hier voll auf ihre Kosten. Abgerundet wird der Tag mit einem feinen 3-Gänge-Menü im nostalgischen Ambiente des Bergrestaurants.

Aber natürlich bleiben wir auch weiterhin unseren bewährten Veranstaltungsformaten treu: der beliebte monatliche Sonntagsbrunch und der ProseccoSamstag sind längst kein Geheimtipp mehr. Hier ist es ratsam schnell zu reservieren, um einen der begehrten Plätze zu ergattern. Im

Sommer kommen im Juli und August wieder namhafte Spitzenköche zu den „Kochlegenden am Berg“ auf den Predigtstuhl. Man darf gespannt sein, wer diesmal die Gaumen unserer Gourmets zum Tanzen bringt.

Beliebt und immer gut besucht sind die Musi-Wochenenden im Oktober. Nirgends lässt sich Tradition und echtes Brauchtum besser leben, als auf unserer uralten Schlegelmuldenalm. Und besinnlich wird es dann wieder im Advent, wenn beim „Mystischen Winterabend“ die Hektik der Vorweihnachtszeit im Tal bleibt. Bei einer romantischen Fackelwanderung durch die tiefverschneite Winterlandschaft werden die Gäste auf die „staade Zeit“ eingestimmt. Ein Abend der Ruhe und des Friedens voller kulinarischer Überraschungen und stimmungsvoller Eindrücke.

Ein neues Jahr liegt vor uns. Lassen Sie uns ein paar schöne Tage davon auf dem Predigtstuhl verbringen. Ein Besuch ist zu jeder Jahreszeit einen Ausflug wert. ■





Ein kluger Zeitgenosse sagte:
„Setze kein Komma dort, wo ein Handelnder einen Punkt
gesetzt hat!“

In diesem Sinne: Es ist Zeit zu handeln.
Wir reden nicht, wir TUN.

Ein Großer Dank an unsere Mitarbeiter. Wir sind froh
um jeden Einzelnen – denn ohne Sie wäre all das hier
nicht möglich.

Ihre / Eure



Angela Aicher



IMPRESSUM
Stiftungsleben – Mitarbeitermagazin der
Max Aicher Stiftung

Herausgeber:
Max Aicher GmbH & Co. KG
Marketing & Information Office
Teisenbergstr. 7 · D-83395 Freilassing
www.max-aicher.de · mio@max-aicher.de

Auflage: 2.000, März 2020

Für den Inhalt verantwortlich: Angela Aicher

Bilder: © Max Aicher Stiftung, sofern nicht anders angegeben,
Alexander Wimmer, SOD / Joerg Brueggemann,
Stefan Holtzem, Sascha Klahn

Redaktion: Angela Aicher, Gabriele Bauer-Stadler,
Rainer Brandl, Michael Gillitz, Anja Huber, Sarah S. Kovacs,
Bastian Mangliers, Bettina Oestreich, Lara C. Sönmezay,
Angelina Wenzl, Martina Zeindl, Siegfried Zellner

Druck: BW Druck UG, Deggendorf



MAX AICHER

www.max-aicher.de